

**TEACH
PEACE**

**Bericht über Umfragen zu
Erwachsenenbildner:innen und
Friedenstrainer:i**



Co-funded by
the European Union

Bedürfnisse erkennen

Bericht über Umfragen zu Erwachsenenbildner:innen und Friedenstrainer:innen



Teach Peace ist ein Erasmus+ Kooperationsprojekt, das sich auf die Entwicklung von Friedenserziehung für Erwachsene fokussiert.

Projektdauer: 01.09.2025–31.12.2026

Weitere Infos finden Sie unter:

Folgen Sie uns auf unseren sozialen Medien:

Friedenspartner unterrichten



Co-funded by
the European Union

Dieses Projekt wurde mitfinanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen stammen jedoch ausschließlich von den Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union wider. Die Europäische Union übernimmt dafür keine Verantwortung.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	4
2	Befragtenprofil	5
2.1	Erwachsenenbildner:innen	5
2.2	Friedenstrainer:innen	7
3	Ansätze der Friedenserziehung	10
4	Thematische Schwerpunkte der Trainings	12
5	Die Rolle der Erwachsenenbildner:innen in der Friedenserziehung	13
6	Die wichtigsten Fähigkeiten	16
7	Methoden und Ansätze	19
8	Frühere Schulungen	22
9	Gewünschte Kompetenzen und Themen in der Friedenserziehung	24
10	Bedürfnisse von Friedenstrainer:innen	26
11	Bevorzugte Lernmethoden	29
12	Bevorzugte Werkzeuge und Plattformen	30
13	Schlussfolgerung	32
14	Vorschläge für das Ausbildungsprogramm	33

1. Einführung

Dieser Bericht stellt die Ergebnisse der Forschungsphase von „Teach Peace“ vor, einem Erasmus+-Projekt zur Friedenserziehung für Erwachsene. Das Ziel von „Teach Peace“ ist die Entwicklung eines Fortbildungsprogramms zur Friedenserziehung für Erwachsene. Zudem möchte das Projekt die Kompetenzen von Erwachsenenbildnern stärken, damit sie ihre Lernenden bei der Vermeidung und Lösung von Konflikten unterstützen und eine Kultur des Friedens und der Teilhabe unter europäischen Erwachsenen fördern können.

Wir verstehen **Friedenserziehung**, im Sinne der UNESCO, als ein umfassendes Konzept: Es geht darum, Informationen und Fähigkeiten zu vermitteln, die helfen, Konflikte zu lösen, den Dialog zu fördern und eine Kultur des Friedens aufzubauen. Nach dieser Definition deckt Friedenserziehung eine Vielzahl von Themen und Praktiken ab, darunter Konfliktlösung, Selbstreflexion, Dialog, gewaltfreie direkte Aktionen, Menschenrechtsbildung und mehr. (UNESCO 2024, 7).

Siehe: UNESCO (2024): Friedenserziehung im 21. Jahrhundert. Abrufbar unter:
<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000388385>.

In der Forschungsphase war es unser Ziel, Informationen über die aktuellen Bedürfnisse und Praktiken der Friedenserziehung im weitesten Sinne zu sammeln. Das haben wir erreicht, indem wir Umfragen unter zwei verschiedenen Zielgruppen durchgeführt haben:

Erwachsenenbildner:innen, Lehrkräfte und andere Fachkräfte in der Erwachsenenbildung; und

Ausbilder:innen, die in den Bereichen Friedenserziehung, Dialog, Konfliktlösung und ähnlichem arbeiten.

Dieser Ansatz hat uns geholfen, die Bedürfnisse von Erwachsenenbildner:innen, die keine Expert:innen in Friedenspädagogik sind und die Hauptzielgruppe des Projekts bilden, sowie von erfahrenen Ausbilder:innen in diesem Bereich besser zu erfassen. Die Erwachsenenbildner:innen mussten keine Vorkenntnisse oder spezielle Ausbildungen in Friedenspädagogik haben. Auf der anderen Seite mussten sich die Friedenstrainer:innen nicht unbedingt als Friedenstrainer:innen oder -pädagogen ausweisen. Unser Ziel war es, möglichst viele Daten von Ausbildern zu sammeln, die in Bereichen tätig sind, die unter die umfassende UNESCO-Definition fallen.

Die Umfragen wurden von den Partnerorganisationen von Teach Peace erstellt und durchgeführt:

Arbeiterakademie (Finnland), „Lass uns reden“ Stiftung (Polen), Estnische Dialogakademie (Estland), Fremde werden Freunde (Österreich) und Jugendraum (Ukraine)

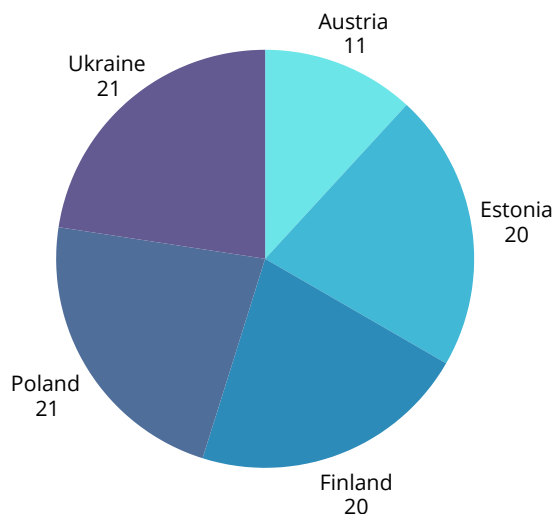
Die meisten Rückmeldungen kamen von Lehrern und Trainern aus den Ländern der Teach Peace-Partnerorganisationen. Die Datensammlung startete am 21. Oktober 2025 und endete am 14. Januar 2026. Insgesamt erhielten wir Antworten von 93 Erwachsenenbildnern und 53 Friedenstrainern. Die meisten Rückmeldungen wurden auf Englisch verfasst. Einige Antworten aus Österreich und der Ukraine wurden in anderen Sprachen gesammelt und ins Englische übersetzt.

2. Befragtenprofile

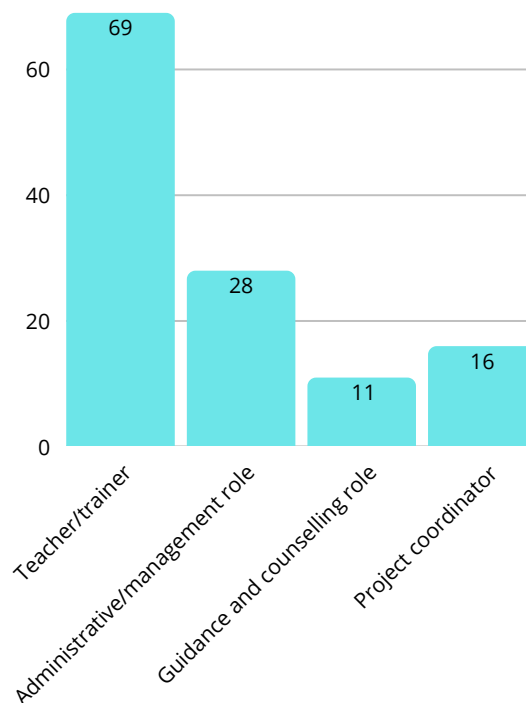
2.1 Erwachsenenbildner:innen

Wir haben insgesamt Antworten von 93 Erwachsenenbildnern erhalten. Die Befragten stammen aus Österreich, Estland, Finnland, Polen oder der Ukraine. Die Mehrheit (69) war als Lehrkräfte oder Ausbilder tätig, während 28 der Befragten administrative oder leitende Positionen hatten. Viele der Befragten bringen mehrere Funktionen/Rollen mit.

Country of residence (number of adult educators)

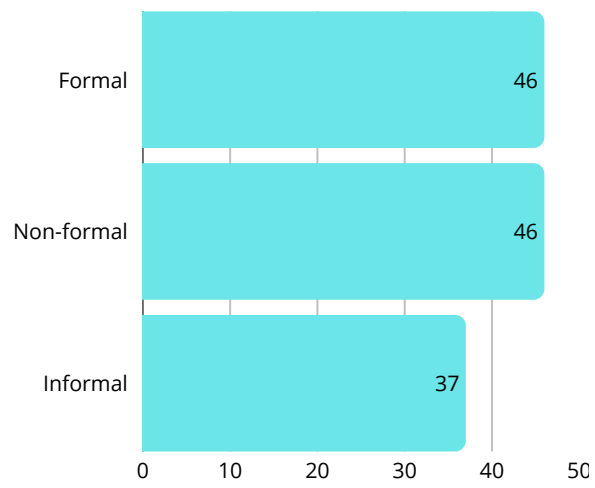


Role in adult education (number of adult educators)

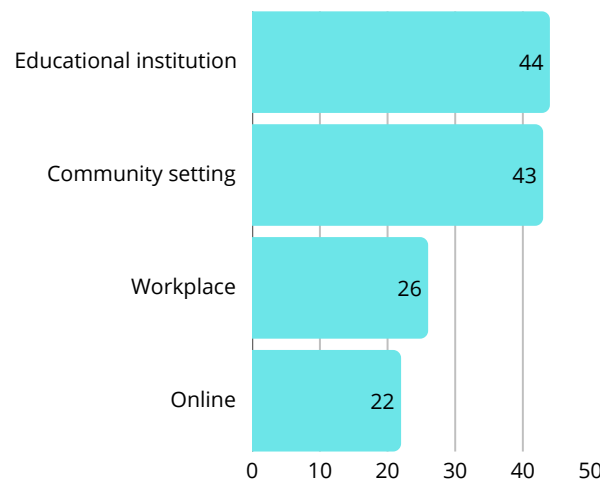


Die Pädagogen waren ungefähr gleich oft in formalen und non-formalen Kontexten (wie NGOs, lokale Bürgerinitiativen) sowie in informellen Kontexten (zum Beispiel am Arbeitsplatz oder in informellen Gemeindeeinrichtungen) tätig. Viele von ihnen waren in unterschiedlichen Bereichen und Kontexten aktiv. Am häufigsten waren sie in Bildungseinrichtungen oder in Gemeindeeinrichtungen wie Gemeindezentren und verschiedenen NGOs beschäftigt.

Context (number of adult educators)



Location (number of adult educators)



Umgebung und Standort

Auf die Frage nach dem Umfeld und Ort ihrer Lehrtätigkeit sagten etwa die Hälfte der Erwachsenenbildner:innen, dass sie in Bildungseinrichtungen, an Hochschulen oder in Klassenzimmern tätig sind. Rund ein Viertel unterrichtete in Jugendzentren, Gemeindezentren, Kulturvereinen oder Bibliotheken. Mehr als ein Fünftel führte Schulungen an externen Veranstaltungsorten durch, wie zum Beispiel auf Konferenzen und Workshops. Obwohl die meisten keinen Online-Unterricht erwähnten, gaben 12 von 93 Befragten an, online zu arbeiten, wobei zwei von ihnen ausdrücklich von zu Hause aus tätig waren.

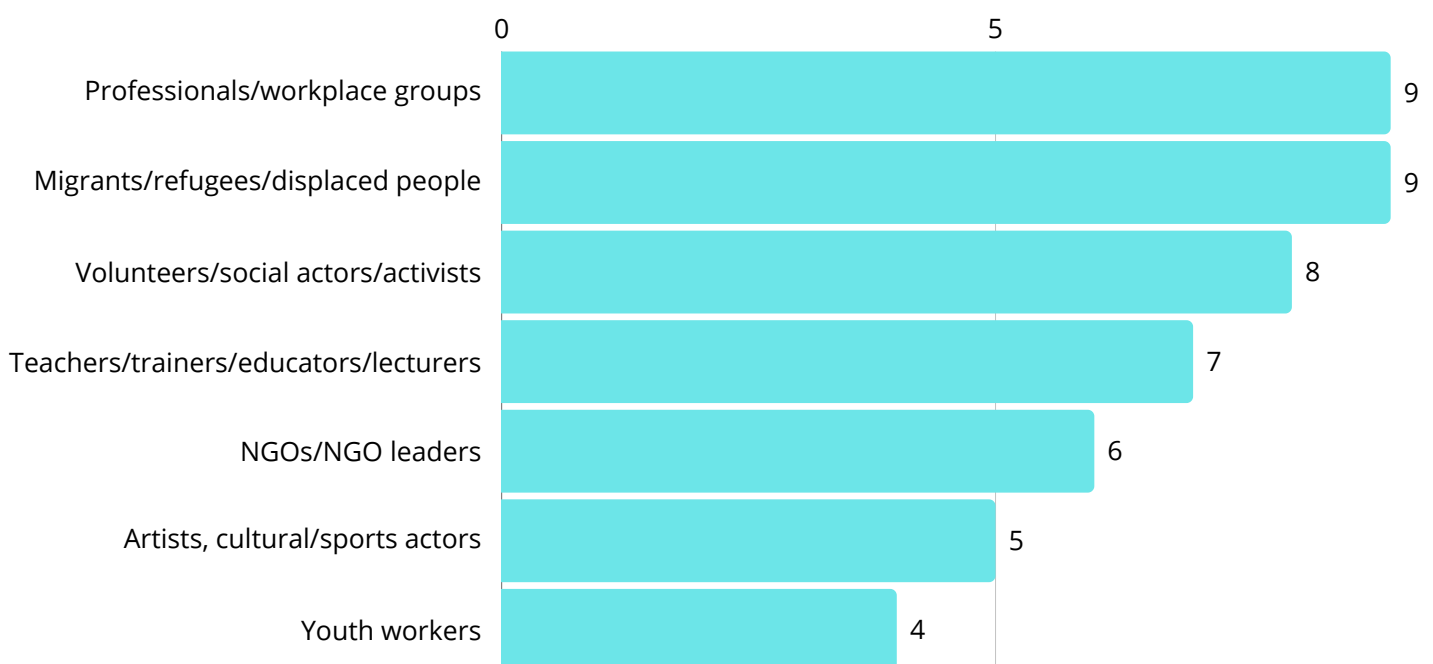
Wenn die Pädagogen über das Umfeld und den Ort sprachen, an dem sie unterrichteten, erwähnten sie normalerweise keine spezifischen Arbeitsplätze. Einige berichteten, dass sie in verschiedenen, nicht näher benannten Organisationen und Büros arbeiteten.

Zielgruppen

Die typischen Zielgruppen der Erwachsenenbildner umfassten erwachsene Lernende verschiedenen Alters. Viele Befragte berichteten, dass sie besonders mit jungen Erwachsenen und Studierenden zusammenarbeiten. Dazu zählten teilweise auch Universitätsstudierende. Etwa jeder Zehnte arbeitete mit Lernenden ab 65 Jahren. Einige wenige Bildner:innen hatten neben Erwachsenen auch mit Kindern zu tun. Neben diesen allgemeinen Kategorien erwähnten einige Bildner spezifische Zielgruppen. Die folgende Grafik zeigt die häufigsten:

Describe the groups of learners that you mainly work with.

Number of adult educators



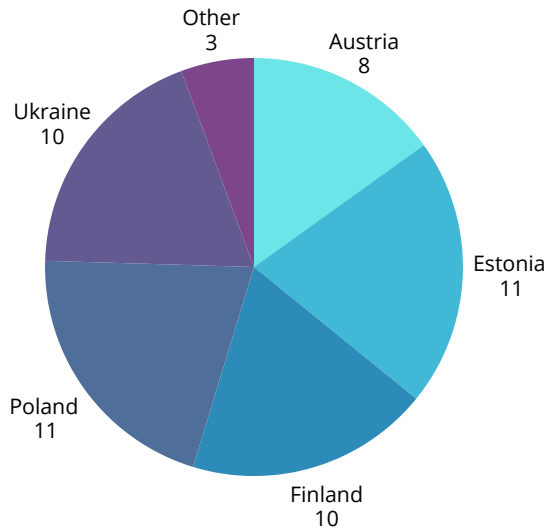


„Ich arbeite vor allem mit jungen Erwachsenen und Gemeindemitgliedern, einschließlich Binnenvertriebenen und Jugendarbeitern. Die meisten von ihnen sind in der non-formalen Bildung, im bürgerschaftlichen Engagement und in lokalen Gemeindeentwicklungsprojekten aktiv.“

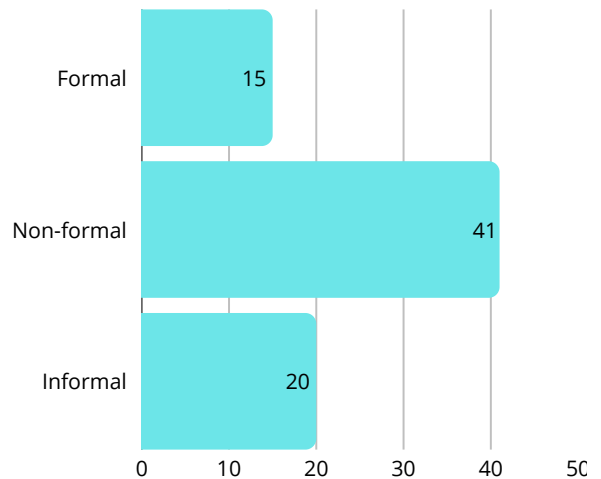
2.2 Friedenstrainer:innen

Wir haben 53 Rückmeldungen von Friedenstrainern erhalten. Fast alle Befragten wohnen in Österreich, Estland, Finnland, Polen oder der Ukraine. Außerdem kamen Antworten aus den USA, der Türkei und Großbritannien.

Country of residence (number of trainers)



Teaching context (number of trainers)



Die Trainer:innen waren normalerweise in informellen Umgebungen aktiv, wie zum Beispiel bei NGOs und in Gemeindegruppen. Wenn man sie nach ihren Arbeitskontexten fragte, erwähnten die Friedenstrainer:innen am häufigsten Gemeindeprojekte, Jugendprojekte sowie ihre Tätigkeiten an Schulen oder Bildungseinrichtungen. Hier sind einige Beispiele von Trainer:innen, die in informellen Kontexten arbeiten:

“

„Ich leite Veranstaltungen für Organisationen, Netzwerke und Gemeinschaften. Zudem unterstütze ich Gemeindevorsteher und Aktivisten dabei, ihre Gemeinschaften zu aktivieren und weiterzuentwickeln.“

“

„Ich biete vor allem non-formale Bildung durch Schulungen für zivilgesellschaftliche Organisationen, Jugendzentren und lokale Regierungsvertreter an.“

“

„Es gibt verschiedene Aktivitäten für Erwachsene und junge Erwachsene, die Workshops zu Konfliktlösung und effektiver Kommunikation beinhalten.“

Die Befragten berichteten von informellen Schulungen an unterschiedlichen Orten: am Arbeitsplatz, in Webinaren, im Rahmen der Kommunalverwaltung oder einfach im Freundeskreis.

“

„Bei der Arbeit, bei Treffen mit Freunden und in einem monatlichen Kurs, den ich gemeinsam mit ein paar Freunden leite.“



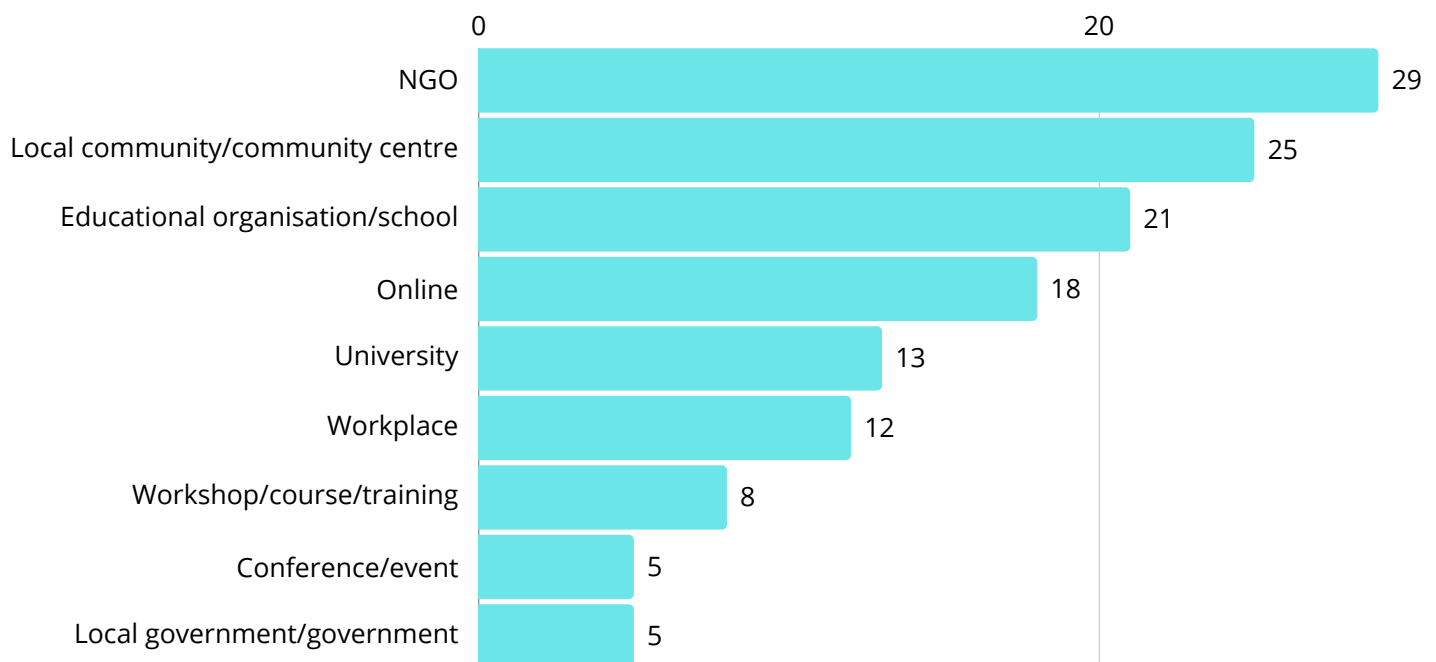
„Schulungen am Arbeitsplatz, offene Trainings, Webinare“

Umgebung und Standort

Neben dem übergeordneten Kontext ihrer Arbeit haben wir die Friedenstrainer:innen gebeten, genauer zu erläutern, wo und in welchem Rahmen sie normalerweise Schulungen durchführen. Die meisten Friedenstrainer:innen führten ihre Schulungen bei verschiedenen Nichtregierungsorganisationen durch. Viele boten sie auch in ihren lokalen Gemeinschaften an, zum Beispiel in Gemeindezentren, und in zwei Fällen in Museen oder Bibliotheken. Viele waren an Bildungseinrichtungen, Schulen und Universitäten tätig. 18 der 53 Trainer:innen (34 %) gaben an, dass sie Online-Schulungen anbieten.

Where do you usually give training? Please describe the location and setting (e.g., educational organisation, community centre, NGO, workplace, online, etc.).

Number of respondents per category



Die meisten Befragten gaben keine genauen Informationen über den Ort oder das Umfeld ihrer Schulungen an. Einige erwähnten, dass sie in Räumen oder Büros von Nichtregierungsorganisationen oder Gemeindezentren tätig sind. Nur wenige teilten ihre Vorlieben hinsichtlich der Arbeitsräume mit:

„Normalerweise arbeite ich in Gemeindezentren oder gemieteten Schulungsräumen, die genug Platz, Licht und Luft bieten und eine flexible Raumaufteilung ermöglichen. Außerdem sollte es möglich sein, die Wände zu nutzen.“

Es ist wichtig zu erwähnen, dass viele der Befragten Schulungen an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Umgebungen durchgeführt haben. Ein Befragter erwähnte zum Beispiel eine lange Liste verschiedener Orte:



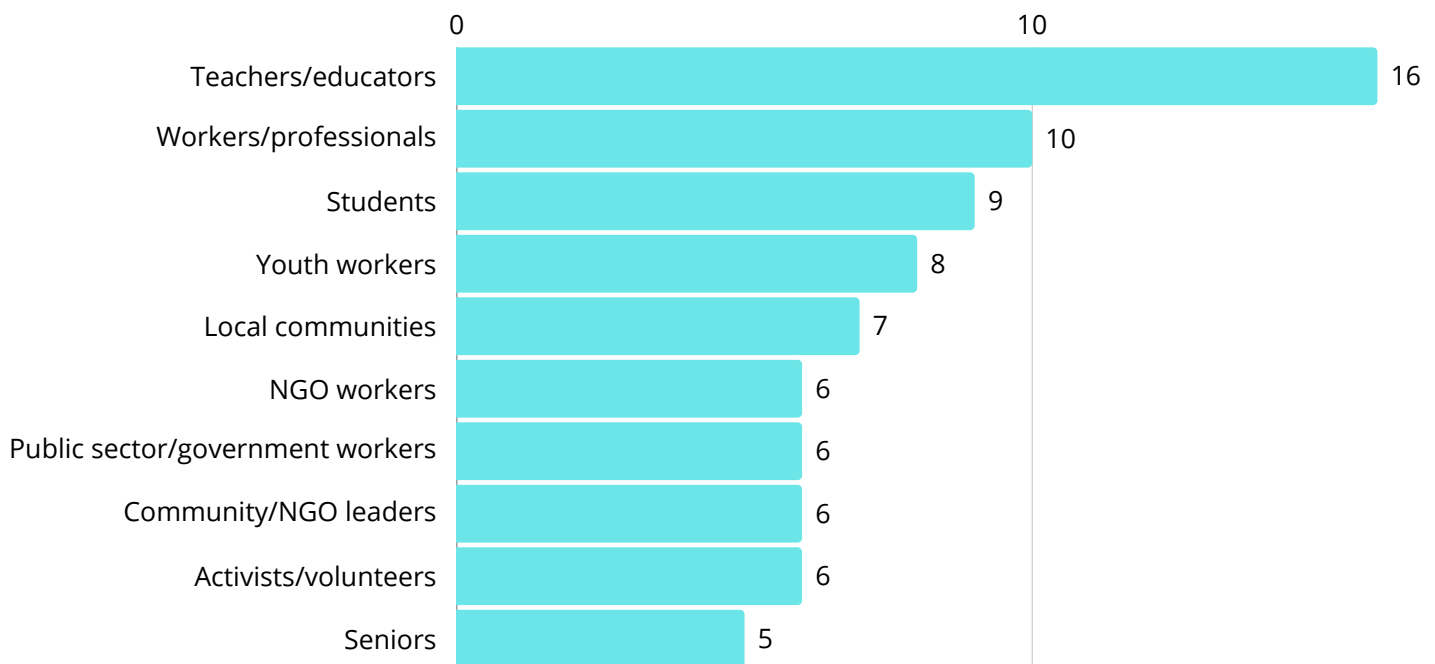
„Die Veranstaltungsorte umfassten also Schulen, Jugendzentren, Gemeindezentren, Parks im Freien, Straßen und Festgelände, Bibliotheken, Veranstaltungsräume, Konferenzzentren außerhalb der Stadt und so weiter.“

Zielgruppen

Die häufigsten Zielgruppen der Trainer umfassten Erwachsene sowie junge Erwachsene und Jugendliche. Im Allgemeinen waren die Zielgruppen der Friedenstrainer vielfältiger als die der Erwachsenenbildner. Die folgende Grafik zeigt die spezifischen Gruppen, die am häufigsten innerhalb der allgemeinen Kategorien Erwachsene, junge Erwachsene und Jugendliche genannt wurden:

Describe the target groups that you mainly work with.

Number of respondents per category



Bei diesen speziellen Gruppen waren Lehrer:innen und Pädagogen die häufigste Zielgruppe der Friedenstrainer (16 von 53 Trainern gaben sie an). Außerdem bot etwa jeder Fünfte Schulungen für Arbeitnehmer:innen und Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen an, von Angestellten im öffentlichen Dienst bis hin zu Geschäftsführern.

Während einige Trainer:innen nur mit ein oder zwei Zielgruppen arbeiteten, waren andere in die Arbeit mit einer Vielzahl unterschiedlicher Gruppen involviert. Um einen Einblick in die Arbeit dieser Trainer zu bekommen, ist es sinnvoll, einige Antworten vollständig zu zitieren:



„Meine Zielgruppen sind Jugendarbeiter:innen, Gemeindevorsteher:innen, Vertreter:innen von NGOs, Kommunalbeamt:innen und Bürgeraktivist:innen. Ich arbeite zudem mit jungen Menschen, die am Anfang ihrer beruflichen oder bürgerschaftlichen Laufbahn stehen, und helfe ihnen, Führungs- und Teamfähigkeiten für einen positiven sozialen Wandel zu entwickeln.“

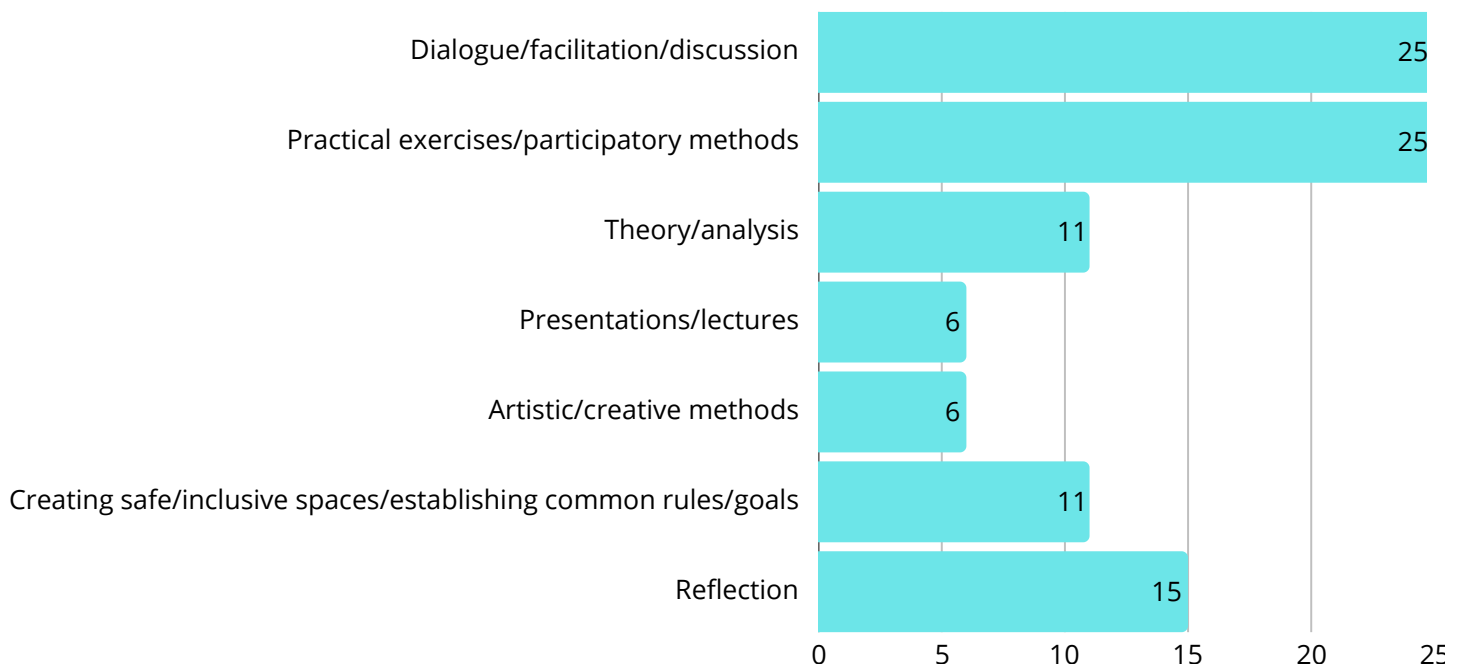


„Eine große Vielfalt an Menschen. Ich arbeite besonders mit Erwachsenen, die mit Kindern arbeiten oder mit ihnen in Kontakt stehen, sowie mit Kindern und Jugendlichen. Unsere Zielgruppe ist sehr bunt und umfasst Personen unterschiedlichen Alters. Sie können als Lehrer:innen, Trainer:innen oder in Führungs- oder Verwaltungspositionen tätig sein.“

3. Ansätze der Friedenserziehung

Die Trainer:innen wurden gebeten, ihre Rolle als Ausbilder und Friedenspädagogen zu erläutern und ihre typischen Ansätze bei der Durchführung von Schulungen darzustellen. Einige Trainer:innen legten in ihren Antworten den Fokus auf die Beschreibung ihrer Methoden, während andere mehr Wert auf die Themen und Lernziele ihrer Schulungen legten. Die folgende Grafik fasst die von den Trainern genannten Ansätze zusammen:

Please describe your own work as a trainer/peace educator. What do you typically do when giving training?
(Number of respondents per category)



Die Trainer:innen setzten normalerweise Methoden ein, die auf Gesprächen, Moderation und Diskussionen beruhten. Zum Beispiel führten sie Gespräche mit den Teilnehmer:innen oder organisierten Diskussionen zu bestimmten Themen:

“

„Wenn ich einige Schlüsselwörter für meine Trainings nennen müsste, wären das Zuhören, Dialogfähigkeiten und Präsenz. Es geht darum, Menschen aus verschiedenen Hintergründen zu begegnen und einen konstruktiven, gleichberechtigten Dialog zu führen, ohne dass man sich auf eine Meinung einigen muss. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Rolle des Moderators während eines Dialogs. Normalerweise starten wir die Trainings mit einem Dialog. Das Thema dreht sich meist um die Gesprächskultur, kann aber auch variieren [...]“



„In meinen Trainings kombiniere ich normalerweise kurze Vorträge mit interaktiven Methoden wie Kleingruppendiskussionen, Rollenspielen, Fallstudien und Reflexionsübungen. Mein Ziel ist es, den Teilnehmende:innen zu helfen, verschiedene Konfliktarten zu erkennen, ihre Ursachen zu verstehen und praktische Werkzeuge für gewaltfreie Kommunikation, Mediation und Dialog zu erlernen.“

Darüber hinaus setzten die Ausbilder:innen oft praktische Übungen und partizipative Methoden wie Fallstudien und Simulationen ein. Diese wurden häufig durch Gespräche ergänzt:

“

Meine Arbeit basiert stark auf partizipativen Methoden, Dialog und Reflexion. Vor jeder Sitzung kläre ich die Absicht, setze gemeinsame Ziele mit der Gruppe und Sorge für eine vertrauensvolle Atmosphäre. In den Trainings führe ich die Teilnehmenden durch Aktivitäten, die das Selbstbewusstsein stärken, kritisches Denken anregen und eine konstruktive Konfliktlösung fördern. Oft setze ich Storytelling, Gruppenreflexion und kreative Übungen ein, um jungen Menschen zu helfen, ihre Identität, Vorurteile und Empathie zu erkunden.

Die Verwendung von Reflexion als Trainingsmethode war bei den Befragten ebenfalls recht verbreitet. Dazu gehörte unter anderem die Durchführung von Selbstreflexionsaktivitäten sowie die Gruppenreflexion zu bestimmten Themen.

“

„Überlegungen zu den Ideen von Frieden und Gewalt, die die Teilnehmenden anregen, ihre eigenen Annahmen und Erlebnisse zu hinterfragen.“

Viele Ausbilder:innen hoben außerdem hervor, wie wichtig es ist, sichere und inklusive Räume zu schaffen und gemeinsame Regeln sowie Ziele festzulegen, um das Lernen zu fördern.

“

„Ich schaffe einen sicheren Raum, in dem jeder seine Meinung teilen kann, und ich ermutige die Teilnehmer, anderen Ansichten aufmerksam und ohne Urteil oder Kritik zuzuhören. Ich teile Wissen über Identität und die kognitiven Prozesse, die beeinflussen, wie wir andere wahrnehmen und wie wir Unterschiede bewerten (z. B. Ethnozentrismus).“

Es ist wichtig zu erwähnen, dass einige der Befragten in einem Umfeld von Krieg oder gewaltsamen Konflikten in ihrem Heimatland tätig waren. Ein Befragter, der seine Arbeit in einem solchen Kontext besonders betonte, gab eine aufschlussreiche und wertvolle Beschreibung seiner Tätigkeit, die auch die gezielte Auswirkung auf die lokale Gemeinschaft beinhaltete:

“

„Ich kombiniere normalerweise kurze Vorträge mit interaktiven Methoden wie Gruppendiskussionen, Rollenspielen, Fallstudien und Reflexionsübungen. Mein Ziel ist es, die Teilnehmenden dabei zu unterstützen, verschiedene Konfliktformen zu erkennen, deren Ursachen zu verstehen und konkrete Werkzeuge für gewaltfreie Kommunikation, Mediation und Dialog zu üben. [...] Außerdem lege ich großen Wert darauf, einen geschützten Raum zu schaffen, in dem die Teilnehmenden ihre Gefühle ausdrücken, Erfahrungen teilen und sich respektiert fühlen können. Ich arbeite viel mit Werten, empathiefördernden Aktivitäten und Übungen, die Stereotypen und Feindbilder hinterfragen. Gemeinsam erkunden wir, wie Spannungen im Alltag (in Familien, Schulen, Gemeinden) abgebaut werden können und wie man einen konstruktiven Dialog führt, selbst bei stark unterschiedlichen Meinungen. Am Ende jeder Schulung lade ich die Teilnehmenden ein, kleine Folgeaktionen für ihre eigenen Gemeinden zu entwickeln, damit Friedenserziehung nicht nur Theorie bleibt, sondern in ihrem lokalen Kontext in praktische Schritte umgesetzt wird.“

4. Thematische Schwerpunkte der Trainings

Einige Befragte legten bei der Beschreibung ihrer Schulungen den Fokus auf die behandelten Themen und die Lernziele. Hier sind einige der häufigsten Themen und Ziele, die von den Befragten genannt wurden:

Dialog, Kommunikation, gewaltfreie Kommunikation

“ „Ich bringe bei, wie man einen konstruktiven Dialog führt.“

“ „Vermitteln Sie Fähigkeiten für den Dialog, wie aktives Zuhören und authentisches Sprechen [...]“

“ „Ich bin der Meinung, dass die Gewaltfreie Kommunikation uns zeigt, dass wir alle universelle Bedürfnisse haben, die uns miteinander verbinden können.“

Zusammenarbeit, soziale Interaktion, Gemeinschaftsaktivitäten

“ „Mir ist es wichtig, Beziehungen aufzubauen und einen sicheren Raum für gemeinsames Arbeiten und Lernen zu schaffen.“

“ „Ich führe Diskussionen, ermögliche gemeinsames Lernen und fördere kollaborative Entwicklungsprozesse.“

Vielfalt, Gleichheit, interkulturelles Verständnis

“ „Ich spreche über Rassismus und Vorurteile, ermögliche Selbstreflexion und fördere die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven auf Gesellschaft und Bildung.“

Konfliktbewältigung, Vermittlung

“ „Unterricht zu Konfliktlösung, Mediation, effektiver Kommunikation und Emotionen.“

Weitere Themen, die im Training behandelt wurden

Frieden, Friedenssicherung

Nachhaltigkeit

Aktivismus

Emotionale Fähigkeiten/Empathie

Selbstwahrnehmung/psychologisches Bewusstsein

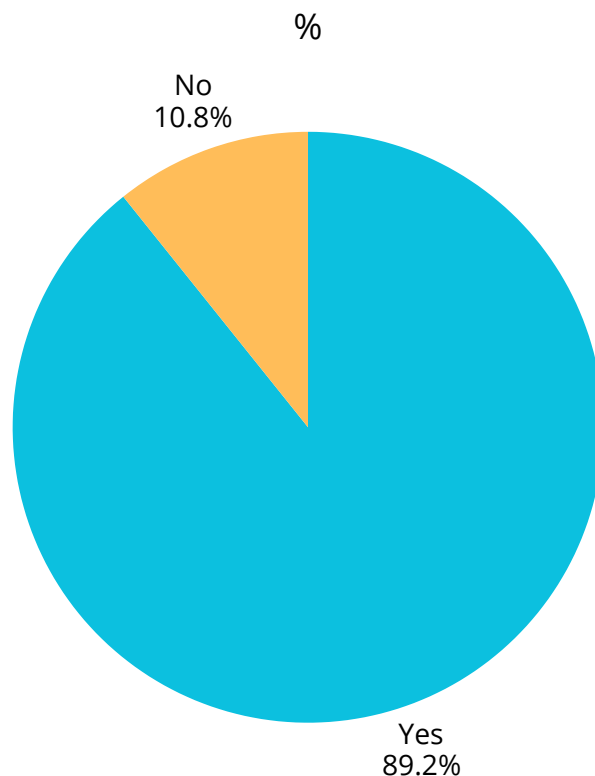
Kritisches Nachdenken

5. Die Rolle der Erwachsenenbildner:innen in der Friedenserziehung

Neben den Friedenstrainer:innen gaben 89 % der Erwachsenenbildnerinnen (also Nicht-Expert:innen für Friedenspädagogik) an, dass sie eine Rolle in der Friedenspädagogik spielen, nachdem sie unsere angepasste UNESCO-Definition erhalten hatten. Laut dieser Definition wird Friedenspädagogik umfassend als die Vermittlung von Informationen und das Lehren von Fähigkeiten verstanden, die zur Konfliktlösung, zum Dialog und zum Aufbau einer Friedenskultur beitragen können.

Erwachsenenbildner:innen

Given the above definition, do you see yourself as having a role in peace education?



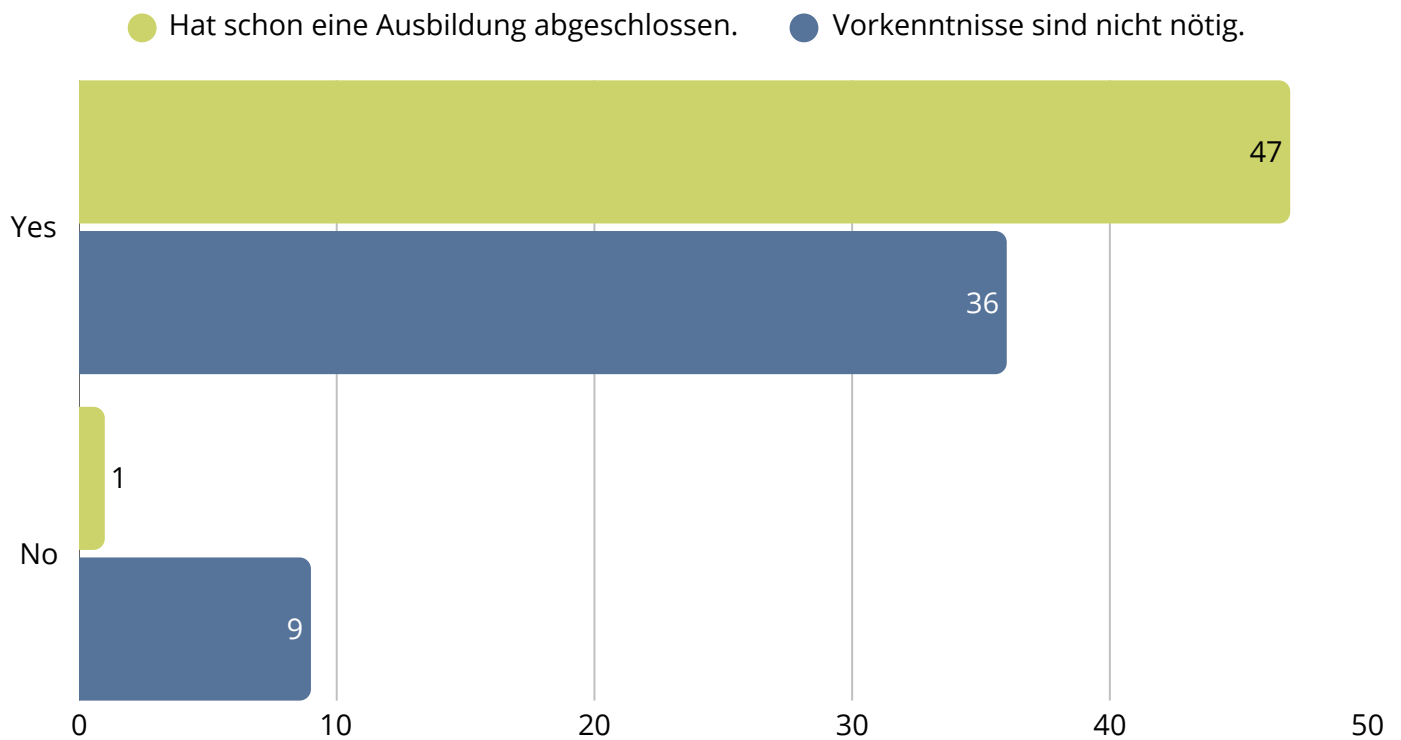
Das Ergebnis war beeindruckend, da es im Gegensatz zu einigen unserer früheren Gespräche mit Erwachsenenbildner:innen und Ausbilder:innen stand. Als wir den Begriff „Friedenserziehung“ ansprachen, waren viele oft unsicher über dessen Bedeutung, und einige äußerten sogar Zweifel an dessen Nutzen. Die Umfrageergebnisse zeigten jedoch klar, dass die Befragten durch unsere Anpassung der UNESCO-Definition Aspekte ihrer eigenen Arbeit, egal ob direkt mit friedensbildenden Themen verbunden oder nicht, leicht mit konkreten Aspekten der Friedenserziehung verknüpfen konnten. Das deutete darauf hin, dass es für die Entwicklung

eines zugänglichen Friedenserziehungsprogramms für Erwachsene hilfreich wäre, Friedenserziehung so zu definieren, dass sie die Arbeit der Erwachsenenbildner mit ihren Zielgruppen widerspiegelt.

Interessanterweise sagten sogar 80 % der Erwachsenenbildner:innen, die keine vorherige Ausbildung in diesem Bereich hatten, dass sie sich selbst als Teil der Friedenserziehung betrachten:

Given the above definition, do you see yourself as having a role in peace education?

Number of respondents



Wenn man die Erwachsenenbildner:innen fragt, welche Rolle sie für sich selbst sehen, heben sie am häufigsten hervor, dass sie für die Vermittlung von Dialog- und Gesprächsfähigkeiten an ihre Lernenden verantwortlich sind.

“

„Ich sehe mich als Moderator, der die Teilnehmer beim Nachdenken, Diskutieren und gemeinsamen Lernen begleitet.“

“

„Ich betrachte mich als Moderatorin und Projektkoordinatorin, die das Lernen, den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen fördert.“

“

„Ich bin jemand, der gerne im Dialog steht und Mediation praktiziert, und ich bringe diese Fähigkeiten in meine Arbeit mit Menschen ein. Zudem beruhige ich Menschen, die zu Konflikten neigen, indem ich mein Einfühlungsvermögen nutze.“

Die oben genannten Antworten helfen zu verstehen, warum sich viele Erwachsenenbildner:innen bereits als Teil der Friedenspädagogik sahen. Auch wenn sie keine

speziellen Methoden zur Dialogführung oder Moderation anwendeten, sahen sich viele von ihnen als Unterstützer:innen einer Dialogkultur durch ihren pädagogischen Ansatz.

Viele Pädagogen haben auch über ihre Rolle bei der Lösung, Diskussion und Bewältigung von Konflikten gesprochen. Einige der Befragten setzten in ihrer Arbeit Methoden zur Konfliktlösung ein. Andere fühlten sich eher im allgemeinen, alltäglichen Sinne mit Konflikten konfrontiert.

“

„Ich gebe Informationen weiter und bringe Fähigkeiten bei, die helfen können, gewaltsame Konflikte zu vermeiden und die Schäden, die durch solche Konflikte entstehen, zu reduzieren.“

“

„Seit mehr als 20 Jahren bin ich im Personalwesen tätig, was bedeutet, dass ich ständig mit zwischenmenschlichen Situationen zu tun habe, die gelöst werden müssen.“

Viele der Erwachsenenbildner:innen sahen ihre Aufgabe in der Friedenserziehung darin, Zusammenarbeit, Gruppenarbeit und Gemeinschaftsbildung zu unterstützen. Außerdem betrachteten einige von ihnen ihre Bemühungen, einen sicheren Raum oder eine positive, geschützte Lernatmosphäre zu schaffen, als Teil ihrer Rolle in der Friedenserziehung.

“

„Junge Leute dazu anregen, aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen“

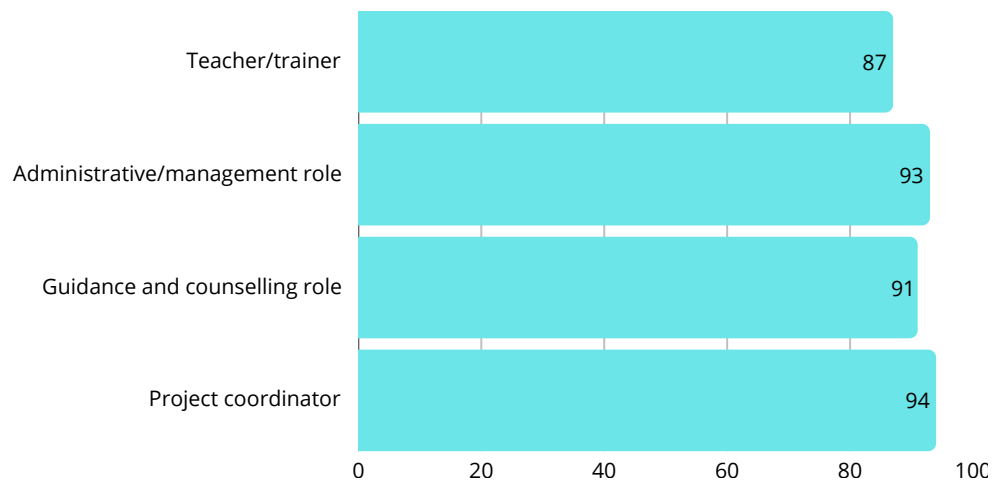
“

„Ich betrachte mich als Vermittler und Organisator, der Friedenskompetenzen auf indirekte Weise durch gemeinschaftliche Arbeit und Projektinteraktionen weitergibt. Mein Ziel ist es, ein sicheres Umfeld für die Ausbildung von Jugendlichen und Mitarbeitenden zu schaffen [...].“

Während einige der Erwachsenenbildner:innen ganz klar mit Friedenspädagogik sowie ihren Praktiken und Methoden vertraut waren, verbanden andere, die damit vielleicht nicht so gut vertraut waren, ihre alltägliche Arbeit im Unterrichten und in der Lernbegleitung trotzdem mit Friedenspädagogik. Wie im Folgenden zu sehen ist, traf dies relativ gleichmäßig auf die Befragten zu, unabhängig von ihrer Rolle in der Erwachsenenbildung:

% (by role in adult education)

Given the above definition, do you see yourself as having a role in peace education?



6. Die wichtigsten Fähigkeiten

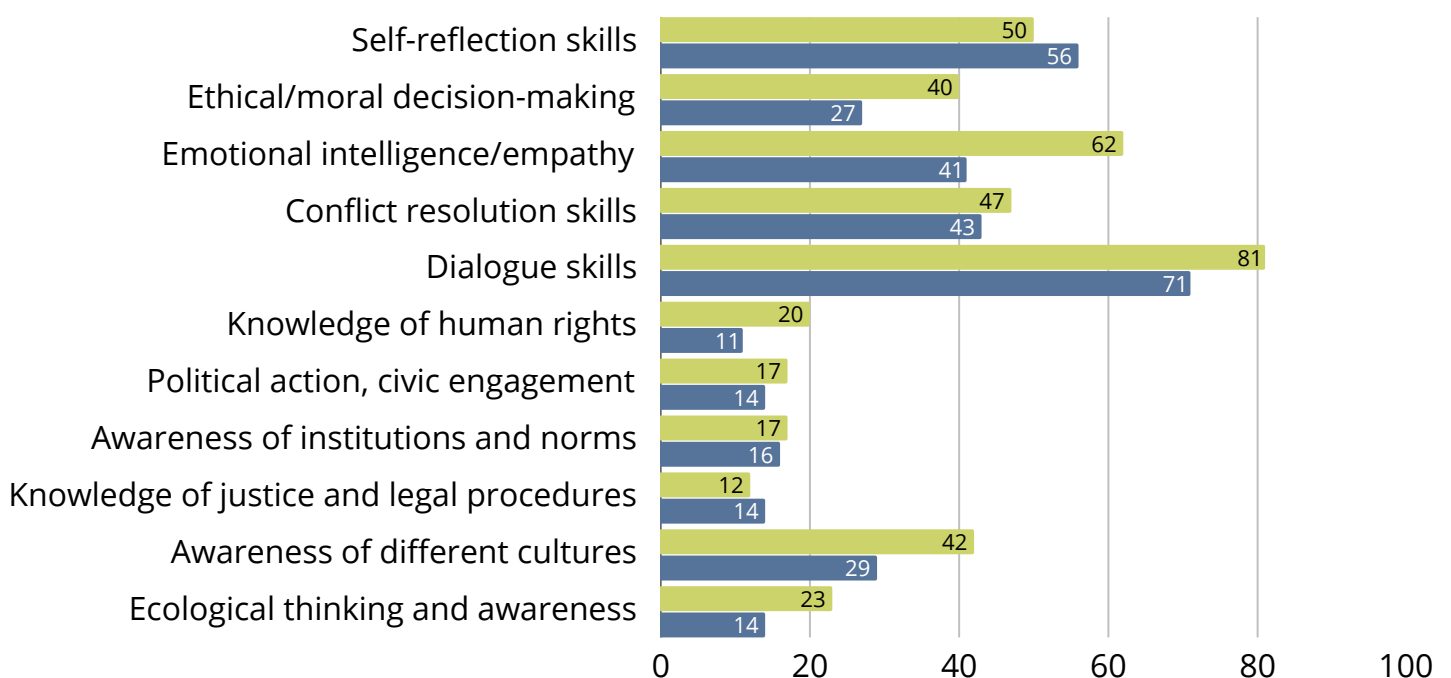
In beiden Umfragen wurden den Teilnehmenden zwei Fragen zu Kompetenzen im Bereich Friedenserziehung gestellt: (1) Welche Kompetenzen halten sie für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften für die wichtigsten und (2) welche sollten ihrer Meinung nach in Bezug auf ihre jeweiligen Zielgruppen am dringendsten gestärkt werden? Die Teilnehmenden wurden gebeten, die drei Kompetenzen auszuwählen, die sie für die bedeutendsten halten. Die Liste der Kompetenzen stammt aus dem UNESCO-Bericht 2024.

Wenn es darum geht, friedliche Gemeinschaften zu schaffen, sehen die Erwachsenenbildner Dialogfähigkeiten (81 % der Erwachsenenbildner), emotionale Intelligenz/Empathie (62 % der Erwachsenenbildner) und Selbstreflexionsfähigkeiten (50 % der Erwachsenenbildner) als die entscheidenden Kompetenzen an.

Diese Antworten stimmten größtenteils mit den Meinungen der Pädagogen überein, was die Kompetenzen betrifft, die in ihren jeweiligen Zielgruppen am dringendsten verbessert werden sollten. Der auffälligste Unterschied war, dass nur 41 % der Erwachsenenbildner emotionale Intelligenz/Empathie zu den Kompetenzen zählten, die in ihren Zielgruppen am dringendsten verbessert werden müssen. Konfliktlösungskompetenzen wurden daher als die dritthäufigste Kompetenz genannt.

% of adult educators (non-experts)

- Die entscheidenden Fähigkeiten für den Aufbau harmonischer Gemeinschaften
- Der größte Bedarf an Unterstützung (unter Berücksichtigung der Zielgruppen)

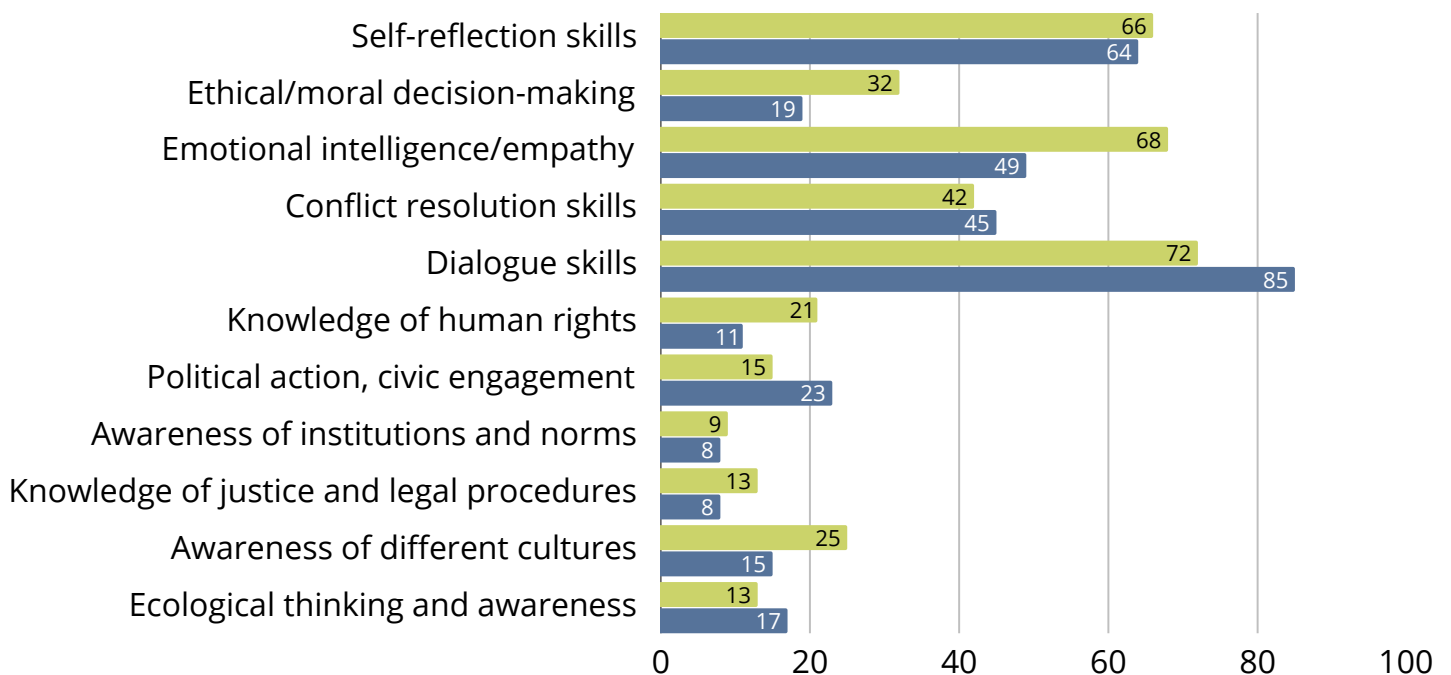


Interessanterweise haben die Friedenstrainer:innen bei der Frage, welche Fähigkeiten für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften am wichtigsten sind, genau dieselben gewählt wie die Erwachsenenbildner ohne Fachkenntnisse, und zwar in der gleichen Reihenfolge: Dialogfähigkeiten (72 % der Trainer), emotionale Intelligenz/Empathie (68 % der Trainer) und Selbstreflexionsfähigkeiten (66 % der Trainer).

Wie bereits bei den Erwachsenenbildner:innen stimmten die Antworten der Friedenstrainer:innen größtenteils mit ihren Meinungen darüber überein, welche Kompetenzen in ihren Zielgruppen am dringendsten gefördert werden sollten. Auch hier war der auffälligste Unterschied zwischen den Antworten auf die beiden Fragen zu beobachten: Wenn es um die Kompetenzen ging, die in ihren Zielgruppen am meisten gestärkt werden sollten, erwähnten die Trainer seltener emotionale Intelligenz/Empathie.

% of peace trainers

- Die entscheidenden Fähigkeiten für den Aufbau harmonischer Gemeinschaften
- Der größte Bedarf an Unterstützung (unter Berücksichtigung der Zielgruppen)



Zusätzliche Anmerkungen

Dialogfähigkeiten wurden von einer noch größeren Anzahl an Friedenstrainer:innen (85 %) als eine der zentralen Kompetenzen für ihre Zielgruppen angesehen. Im Gegensatz dazu sahen Erwachsenenbildner:innen (81 %) sie in der Regel eher als eine der wichtigsten Fähigkeiten für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften.

Ethische und moralische Entscheidungsfindung wurde von beiden Gruppen oft als eine der wichtigsten Fähigkeiten für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften betrachtet (40 % der Erwachsenenbildner:innen und 32 % der Friedenstrainer). Allerdings sahen beide Gruppen sie seltener als eine der Fähigkeiten an, die in Bezug auf ihre jeweiligen Zielgruppen am dringendsten gefördert werden sollte.

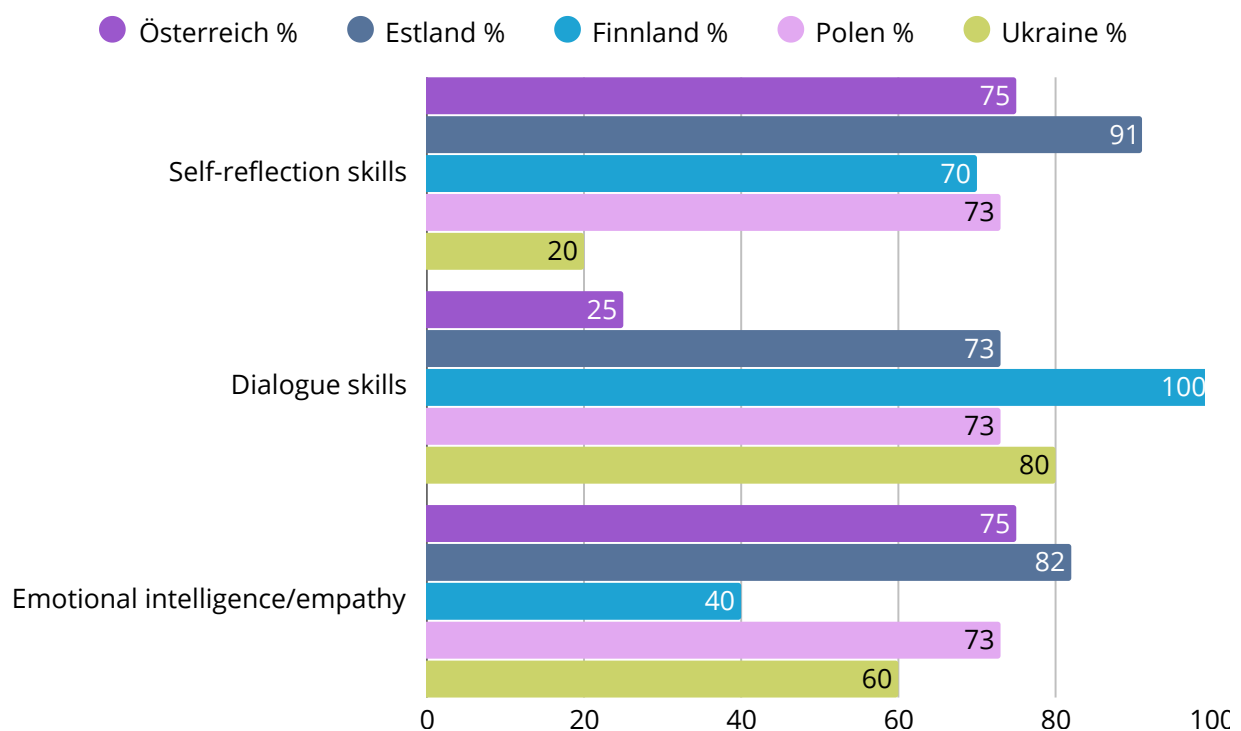
Die Friedenstrainer:innen betrachteten politisches Handeln und bürgerschaftliches Engagement (23%) sowie ökologisches Denken und Bewusstsein (17%) häufiger als die entscheidenden Fähigkeiten, wenn sie an ihre eigenen Zielgruppen dachten.

Die Erwachsenenbildner:innen (42 %) sahen das Bewusstsein für verschiedene Kulturen öfter als eine der wichtigsten Kompetenzen an als die Friedenstrainer:innen (25 %). Beide Gruppen betrachteten es häufiger als eine der entscheidenden Fähigkeiten für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften, als sie ihre eigenen Zielgruppen in den Blick nahmen.

Es ist interessant zu sehen, wie stark die Meinungen der Friedenstrainer:innen je nach Wohnsitzland unterschiedlich sind. Während die Mehrheit der Befragten Selbstreflexionsfähigkeiten als eine der zentralen Kompetenzen für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften ansah, waren nur zwei Trainer aus der Ukraine dieser Meinung. Im Gegensatz dazu betrachteten alle Trainer:innen aus Finnland Dialogfähigkeiten als besonders wichtig, während dies nur für zwei Trainer aus Österreich zutraf.

Gleichzeitig berichteten nur vier der Trainer:innen in Finnland, dass emotionale Intelligenz und Empathie zu den entscheidenden Fähigkeiten zählen, um friedliche Gemeinschaften aufzubauen.

Peace trainers: most important skills for building peaceful communities (% by country)



Angesichts der vergleichsweise kleinen Zielgruppen (ungefähr 10 Trainer pro Land) könnten diese Unterschiede möglicherweise nur die Meinungen der jeweiligen Befragten widerspiegeln. Trotzdem deuten die Ergebnisse darauf hin, dass es wichtig ist, mögliche Unterschiede in der Wahrnehmung von Konzepten wie Dialog und Selbstreflexion bei Befragten mit unterschiedlichen Hintergründen zu berücksichtigen; ebenso wie deren Bedeutung für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften in ihren jeweiligen Arbeitsumfeldern.

Zusätzliche Anmerkungen

85 % der Trainer:innen, die Schulungen in informellen Kontexten durchführten, betrachteten emotionale Intelligenz/Empathie als eine der wichtigsten Fähigkeiten. Bei den Trainer:innen, die keine Schulungen in informellen Kontexten anboten, lag dieser Wert bei 58 %.

67 % der Trainer:innen, die Schulungen in formalen Kontexten durchführten, betrachteten Konfliktlösungsfähigkeiten als besonders wichtig. Bei den Trainer:innen, die keine Schulungen in formalen Kontexten anboten, lag dieser Wert bei 37 %.

7. Methoden und Ansätze

Die Friedenstrainer:innen wurden zu den zentralen Methoden und Ansätzen ihrer Arbeit befragt. Das ergab eine Vielzahl an sehr unterschiedlichen und detaillierten Antworten. Die häufigsten Methoden und Ansätze beruhten auf Dialog und Diskussion. Hier sind einige Beispiele, wie die Trainer:innen den Dialog, einschließlich der weit verbreiteten Methode der Gewaltfreien Kommunikation, als Trainingsansatz sahen:

“

„Ein weiterer wichtiger Ansatz für mich sind dialog- und kreisbasierte Methoden. Ich schaffe einen geschützten Raum, in dem jeder seine Geschichte erzählen, anderen zuhören und respektvolle Kommunikation über Unterschiede hinweg üben kann. Wir setzen Instrumente wie Dialogkreise, World-Café-Diskussionen oder Erzählrunden ein, um schwierige Themen, Emotionen und Werte auf eine strukturierte und unterstützende Weise zu erkunden.“

“

„Gewaltfreie Kommunikation (GFK) unterstützt die Teilnehmenden dabei, wertfrei zuzuhören, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und zu verstehen, dass hinter den Worten anderer Menschen oft Schmerz oder unerfüllte Bedürfnisse verborgen sind, anstatt Aggression. Ich nutze Übungen wie Ich-Botschaften, aktives Zuhören und kurze Rollenspiele aus dem Alltag.“

Für die Trainer:innen verlief der Dialog häufig parallel zu anderen Methoden, wie Fallstudien, Storytelling und reflexionsbasierten Ansätzen. Viele Trainer:innen hoben außerdem hervor, dass sie bei den Schulungen großen Wert darauf legten, eine sichere Lernatmosphäre zu schaffen, zum Beispiel durch die Festlegung gemeinsamer Regeln und die Sicherstellung, dass alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, sich zu äußern.

Gängige Ansätze umfassten ebenfalls erfahrungsbasierte und partizipative Methoden:

“

Der Hauptfokus meiner Arbeit liegt auf dem erfahrungsorientierten Lernen – die Teilnehmenden lernen durch Handeln, Diskutieren und Nachdenken. Ich nutze Methoden, die den Lernenden helfen, ihre Erfahrungen zu verarbeiten und neue Fähigkeiten direkt anzuwenden. Beispiele dafür sind: • Diskussionen und Gruppenarbeiten, die das gemeinsame Lernen unterstützen. • Praktische Übungen und Simulationen, die ein sicheres Experimentieren ermöglichen. • Reflexionsübungen, die das Gelernte mit der realen Welt verbinden.



Ich setze auf partizipative und erfahrungsbasierte Lernmethoden, die auf den Prinzipien der non-formalen Bildung beruhen. Beispiele: • Moderierte Gespräche und Reflexion: um Empathie und kritisches Denken zu fördern. • Simulations- und Rollenspiele: um Konfliktlösung und Verhandlungstechniken zu trainieren. • Workshops zur Aktionsplanung: um die Lernergebnisse in konkrete Gemeinschaftsprojekte umzusetzen.

Ansätze und Vorgehensweisen

Um der Vielfalt der Antworten der Friedenstrainer gerecht zu werden, gibt es hier eine Liste der Ansätze und Methoden, die aus den Antworten abgeleitet wurden, inklusive kurzer Beschreibungen und Links zu relevanten Webseiten für weiterführende Informationen:

Dialog

Gewaltfreie Kommunikation (<https://www.cnvc.org>): „Das Center for Nonviolent Communication fördert täglich weltweit, wie wir miteinander und mit uns selbst kommunizieren; ein einfühlsames Gespräch nach dem anderen.“

Der Nansen-Ansatz (Nansen-Zentrum für Frieden und Dialog) (<https://peace.no/en/>): „Die Vision des Nansen-Zentrums für Frieden und Dialog ist eine Gesellschaft, in der Menschen über Konfliktgrenzen hinweg zusammenkommen, um Vertrauen zu schaffen und die Bemühungen um einen dauerhaften Frieden zu fördern. Dies beruht auf dem festen Glauben an die Fähigkeit der Menschen, ihre eigene Situation zu verändern, und auf der Einsicht, dass Konflikte ein natürlicher Teil aller Gesellschaften sind.“

Die Timeout-Methode (<https://www.timeoutdialogue.fi>): „Timeout ist eine Dialogmethode, die für Menschen mit verschiedenen Hintergründen entwickelt wurde. Sie eignet sich besonders gut für Gruppen von sechs bis fünfundzwanzig Personen. Bei Timeout handelt es sich immer um eine moderierte Diskussion. Der Moderator sorgt dafür, dass alles konstruktiv verläuft. Die von Timeout aufgestellten Grundregeln für einen konstruktiven Dialog bieten sowohl dem Moderator als auch den Teilnehmenden wertvolle Unterstützung.“

World Café (<https://theworldcafe.com/key-concepts-resources/world-cafe-method/>): „Die World-Café-Methodik beruht auf sieben miteinander verbundenen Gestaltungsprinzipien und bietet ein unkompliziertes, wirkungsvolles und anpassungsfähiges Format für Dialoge in großen Gruppen.“

Art of Hosting (<https://artofhosting.org>): „Die Kunst des Hostings ist ein Führungsansatz, der von der persönlichen Ebene auf die systemische Ebene ausgeweitet wird. Er nutzt persönliche Praxis, Dialog, Moderation und die gemeinsame Entwicklung von Innovationen, um komplexe Herausforderungen zu bewältigen. Dabei basiert er auf Struktur, Klarheit und einer durchdachten Methodik.“

Restorative Circles (<https://www.restorativecircles.org>): Restorative Circles helfen Gemeinden, Organisationen, Familien und Behörden dabei, eigene Wege zur Konfliktbewältigung zu entwickeln. Normalerweise bringen sie die drei Konfliktparteien – die Handelnden, die direkt Betroffenen und die breitere Gemeinschaft – in einem bewusst gestalteten systemischen Rahmen zusammen, um auf Augenhöhe zu kommunizieren. [...] Die Dialogprozesse, die angewendet werden, werden in der Regel offen mit allen Teilnehmenden geteilt und von einem Mitglied der Gemeinschaft moderiert. Im Allgemeinen führen diese Prozesse zu Maßnahmen, die für alle Beteiligten vorteilhaft sind.

Friedenserziehung

Friedenserziehungsressourcenzentrum (<https://rauhankasvatusneuvola.fi/rkn/>): Finnische Materialien zur Friedenserziehung.

Demokratie, Gemeinschaften

Democracy Fitness (<https://demokratifitness.dk/en/>): „Democracy Fitness ist ein Trainingsansatz, der die gängige Sichtweise von Demokratie in Frage stellt.“ „Democracy Fitness richtet unseren Fokus auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für unsere Mitwirkung an der Demokratie entscheidend sind. Democracy Fitness gibt uns die Gelegenheit, die Mitwirkung gemeinsam zu trainieren.“

Community Building (<https://communitybuilding.com/method/>): „Community Building ist ein erfahrungsbasierter Prozess zur Gruppen- und Teamentwicklung, der die Zeit überflüssig macht. Er fördert Frieden, Vertrauen, Verbundenheit, Sicherheit und Respekt in kürzester Zeit, selbst bei Menschen mit verschiedenen Hintergründen.“

Soziales und emotionales Lernen (<https://www.unesco.org/en/articles/what-you-need-know-about-social-and-emotional-learning>): Soziales und emotionales Lernen (SEL) ist der Prozess, bei dem man Fähigkeiten erwirbt, um Emotionen zu erkennen und zu steuern, Fürsorge und Mitgefühl für andere zu entwickeln, positive Beziehungen aufzubauen, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und mit schwierigen Situationen effektiv umzugehen. Kurz gesagt, es handelt sich um einen ganzheitlichen Lernprozess, der auf ethischen Grundsätzen der Fürsorge basiert. Dabei werden kognitive, soziale, emotionale und relationale Aspekte des Lernens vereint, um das Wohlbefinden, den schulischen Erfolg und das aktive Engagement der Lernenden als globale Bürger zu fördern und so einen positiven sozialen Wandel zu bewirken.

Nachhaltigkeit

Ziele für nachhaltige Entwicklung (UN) (<https://sdgs.un.org/goals>): „[The 2030 Agenda for Sustainable Development](#), die 2015 von allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen angenommen wurde, bietet einen gemeinsamen Plan für Frieden und Wohlstand für die Menschen und den Planeten, sowohl heute als auch in der Zukunft. Im Mittelpunkt stehen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), die einen dringenden Aufruf zum Handeln an alle Länder, sowohl Industrie- als auch Entwicklungsländer in einer globalen Partnerschaft darstellen.“

Mediation

Transformative Mediation

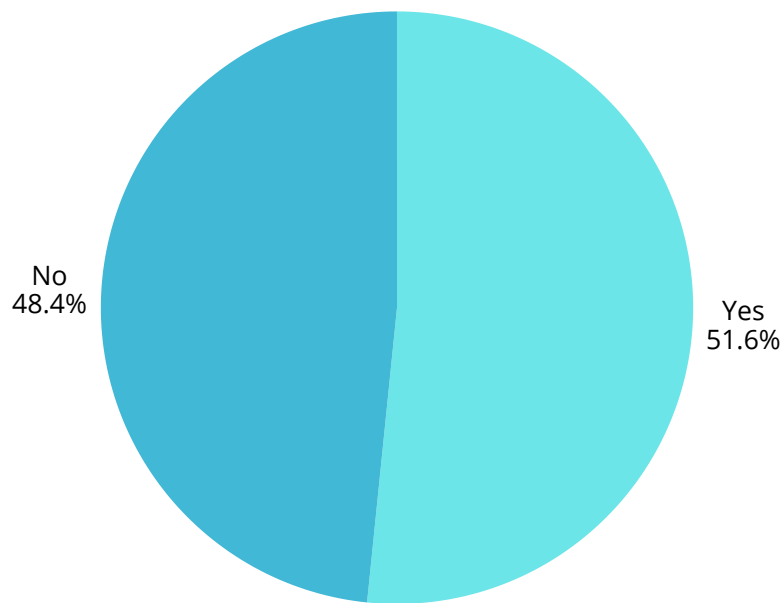
(https://www.beyondintractability.org/essay/transformative_mediation): „Der transformative Mediationsansatz konzentriert sich nicht darauf, das unmittelbare Problem zu lösen, sondern vielmehr darauf, die beteiligten Parteien zu stärken und ihre gegenseitige Anerkennung zu fördern.“

8. Frühere Schulungen

Erwachsenenbildner:innen

Etwa die Hälfte der Erwachsenenbildner:innen berichtete, dass sie bereits eine Ausbildung im Bereich Friedenserziehung erhalten haben, da die UNESCO eine umfassende Definition zugrunde legt:

Have you had any previous training connected to peace education, broadly understood (e.g. in conflict resolution, dialogue, mediation, etc.)?



50 % der Erwachsenenbildner:innen mit Vorkenntnissen hatten Schulungen in Dialog, Moderation oder Kommunikation gemacht. Diese Befragten hatten zum Beispiel in Dialogtechniken, dialogorientiertem Unterricht oder effektiver Kommunikation gelernt. Etwa ein Drittel hatte Schulungen in Konfliktlösung, Mediation oder Verhandlung erhalten. Hier sind einige Beispiele für die Schulungen, die die Befragten absolviert haben. Wie aus den Antworten hervorgeht, hatten einige Erwachsenenbildner:innen spezialisierte Schulungen erhalten, während andere ihre eigene pädagogische oder berufliche Ausbildung als mit Friedenserziehung verbunden ansahen.



„Ja, ich habe schon einige Vorkenntnisse im Bereich Friedenspädagogik. Ich habe an verschiedenen Kursen und Workshops teilgenommen, die sich mit Kommunikation, sozialem Dialog und Konfliktlösung beschäftigen. In meiner Rolle als Moderatorin und Projektkoordinatorin für Senioren arbeite ich ständig daran, meine Fähigkeiten in Mediation, empathischem Zuhören und dem Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu verbessern.“

“

„Ich habe an Fortbildungsprogrammen für Hochschullehrer, Workshops zu kreativen Lehrmethoden und Schulungen zu inklusiver und schülerorientierter Bildung teilgenommen.“

“

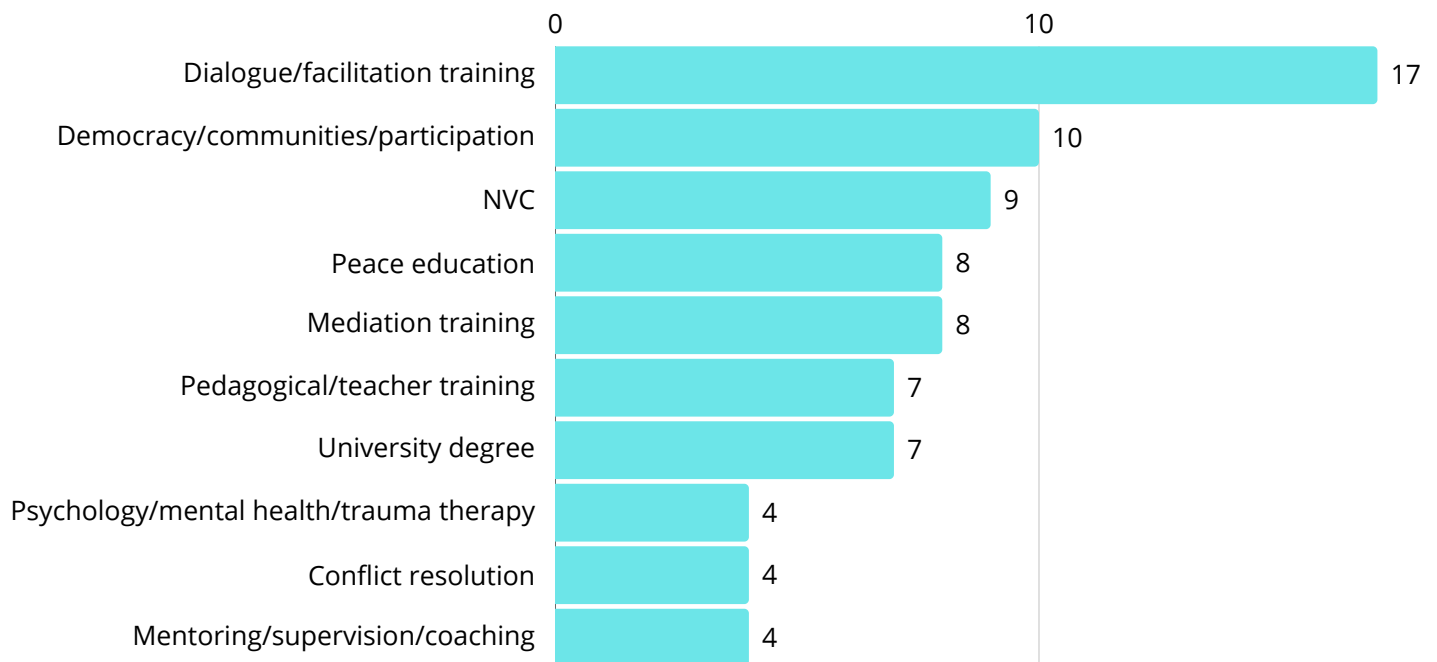
„Förderung von Dialogen, aktives Zuhören, Weiterbildung für Erwachsene“

Friedenstrainer:innen

Die Friedenstrainer:innen hatten am häufigsten eine Ausbildung in Dialog und Moderation (17 Trainer). Außerdem berichteten 9 Trainer:innen, dass sie eine Ausbildung in Gewaltfreier Kommunikation gemacht haben.

What kind(s) of training(s) have you had for the work you do (in peace education or a similar field)?

Number of respondents



Neben verschiedenen nicht näher definierten Schulungen beinhalteten die Schulungen zu Dialog und Moderation unter anderem Folgendes:

Die Gastgeberkunst

Timeout-Methode

Schulungen für den multikulturellen und interreligiösen Dialog

Zehn Befragte berichteten, dass sie Schulungen zu Themen wie Gemeinwesenarbeit sowie zur Förderung von Demokratie oder Partizipation erhalten haben. Dazu zählten:

Demokratie-Fitness

Tiefe Demokratie

Schulungen zur demokratischen Teilhabe, internationaler Jugendarbeit und mehr.

Acht Befragte berichteten, dass sie eine spezielle Ausbildung in Friedenserziehung oder Friedensstiftung erhalten haben:

Schulung vom Finnischen Institut für Friedenserziehung (RKI)

Ausbildung zum Friedensbotschafter an der Finnischen Akademie für Friedensbotschafter

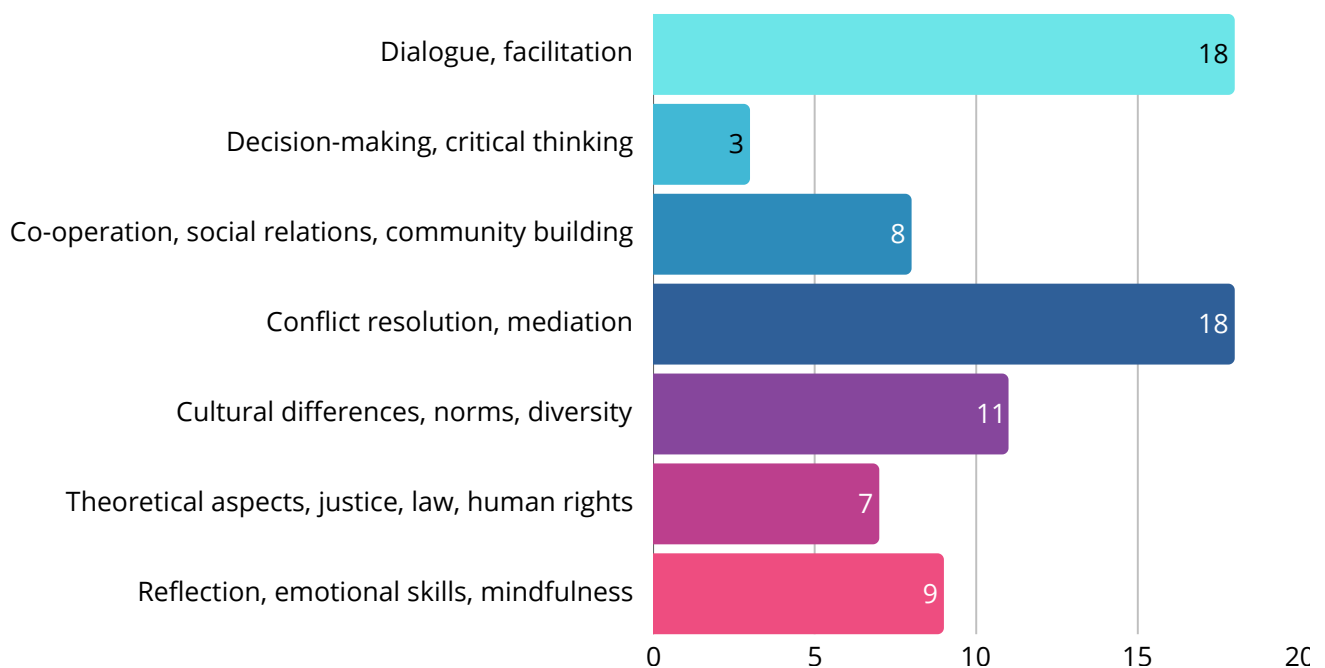
Prinzipien und Praktiken der Friedenserziehung

9. Gewünschte Kompetenzen und Themen in der Friedenserziehung

Wir haben den Erwachsenenbildner:innen einige Fragen zu ihren Bedürfnissen und Wünschen gestellt, was sie über Friedenserziehung lernen möchten.

Die Erwachsenenbildner:innen waren normalerweise daran interessiert, bestimmte Fähigkeiten und Themen im Bereich der Friedenspädagogik zu erkunden und herauszufinden, wie sie diese Fähigkeiten in ihrer eigenen Arbeit umsetzen können. Die Bildner:innen sprachen folgende Fähigkeiten und Themen an:

What would you be most curious to learn about peace education?
(Specific skills, topics and methods by number of respondents)



Ein Großteil der Erwachsenenbildner:innen war außerdem daran interessiert, wie sie Friedenserziehung im Allgemeinen einsetzen könnten, um ihre bestehenden Gemeinschaften zu verbessern: um ihre Lernenden zu stärken, sichere Räume zu schaffen und bessere soziale Beziehungen zwischen ihren Lernenden und anderen aufzubauen.

Viele Befragte waren außerdem daran interessiert, wie sie sich mit Friedenserziehung beschäftigen und diese in ihren Gemeinden unterstützen können. Einige Pädagogen waren sich über die Bedeutung und den Nutzen von Friedenserziehung unsicher. Die Ergebnisse zeigen daher, dass es einen dringenden Bedarf an einem Fortbildungsprogramm gibt, das Erwachsenenbildnern die Friedenserziehung näherbringt und ihnen Möglichkeiten aufzeigt, wie sie damit beginnen können.

“

„Ich würde mich sehr freuen, praktische Methoden und Werkzeuge zur Konfliktlösung, zur Förderung des Dialogs und zum Aufbau von Vertrauen in verschiedenen Gemeinschaften kennenzulernen.“

“

„Ich glaube, es wäre hilfreich, mehr Details zur Friedenserziehung zu haben, vielleicht genauere Anleitungen, wie man junge Menschen erreichen und sie dazu bringen kann, über diese Themen nachzudenken.“

Nachdem wir die Erwachsenenbildner:innen gefragt hatten, was sie am meisten interessiert, haben wir uns näher mit ihren Ansichten beschäftigt, welche Kompetenzen sie zur Unterstützung der Friedenserziehung entwickeln möchten. Die Ergebnisse bestätigten größtenteils die vorherigen Antworten der Bildenden:

Thinking broadly about the field of peace education, what kinds of skills would you like to develop to support teaching peace?

Number of respondents



Die Fähigkeiten, die am häufigsten erwähnt wurden, waren wieder einmal Dialog-, Moderations- und Kommunikationsfähigkeiten. Auch Konfliktlösung und Mediation gehörten zu den am häufigsten genannten Fähigkeiten.

„Praktische Fertigkeiten zur Unterstützung des Dialogs und zur Lösung von Konflikten in verschiedenen Lernumgebungen“

„Ich möchte meine Fähigkeiten in Mediation, gewaltfreier Kommunikation, interkulturellem Dialog und emotionaler Intelligenz weiter ausbauen, um friedliche und integrative Lernumgebungen besser zu fördern.“

Es ist interessant zu sehen, dass die Ergebnisse nicht ganz mit den Erwartungen der Pädagogen übereinstimmten, was sie im Bereich der Friedenspädagogik lernen wollen. Wenn man sie nach den Kompetenzen fragte, die sie weiterentwickeln möchten, wurden Fähigkeiten in Selbstwahrnehmung, Reflexion und emotionalen Kompetenzen viel häufiger erwähnt als bei der Frage nach ihrem Interesse an diesem Thema.

Einige Befragte äußerten zudem ihr Interesse, mehr über politische Handlungsmöglichkeiten zu erfahren, das Bewusstsein für soziale Probleme zu schärfen und ihr kritisches Denken zu

fördern – Aspekte, die sie nicht erwähnt hatten, als sie nur nach ihrer Neugierde in Bezug auf Friedenserziehung gefragt wurden.

10. Bedürfnisse von Friedenstrainer:innen

Die Friedenstrainer:innen wurden gefragt, wie sie sich beruflich weiterentwickeln möchten, um die Friedensarbeit zu fördern. Die Mehrheit der Trainer:innen wollte neue Fähigkeiten erwerben oder ihr theoretisches Wissen vertiefen, insbesondere in den Bereichen Dialog oder Konfliktlösung. Interessanterweise stimmten diese Wünsche weitgehend mit den Ansichten der Erwachsenenbildner:innen überein. Einige Friedenstrainer brachten Themen zur Sprache, die sie für besonders relevant in der heutigen Zeit hielten, wie Digitalisierung, Polarisierung und sogar Neurowissenschaften.

“

„Aktuelles Wissen und Techniken zu haben, die den Trends der digitalen Kommunikation und den besonderen Herausforderungen des Jahres 2025, wie steigender Angst und Stress, gerecht werden.“

“

„Ein häufiges Thema ist der Umgang mit Polarisierung und das Überwinden von Unterschieden. Auch die Auseinandersetzung mit Widerstand und unterschiedlichen Meinungen spielt eine Rolle.“

“

„Ich möchte mein Wissen in der Neuropädagogik erweitern – also wie das Gehirn auf Konflikte und Frieden reagiert, um bessere Werkzeuge zur Emotionsregulation zu schaffen.“

Interkulturelle Kommunikation und kulturelle Sensibilität wurden in mehreren Antworten angesprochen:

“

„[...] Ich wäre interessiert an Schulungen in Bereichen wie der Kommunikation mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, dem Verständnis kultureller Sensibilitäten und der Gestaltung ansprechender Sitzungen für die Teilnehmer.“

“

„Ich möchte meine Fähigkeiten in den Bereichen Gruppenmoderation, Krisenkommunikation, Mediation und Friedensförderung weiterentwickeln. Besonders interessiert mich der interkulturelle Dialog, die kollegiale Intervention mit anderen Trainern und Schulungen, die auf internationalen Standards der Friedenserziehung basieren.“

Zusätzlich zu den zuvor genannten Zielen haben mehrere Trainer angemerkt, dass sie die Zusammenarbeit mit anderen Trainern und Organisationen erweitern möchten:



„Eine Selbsthilfegruppe zu finden, die den Austausch von Erlebnissen fördert.“



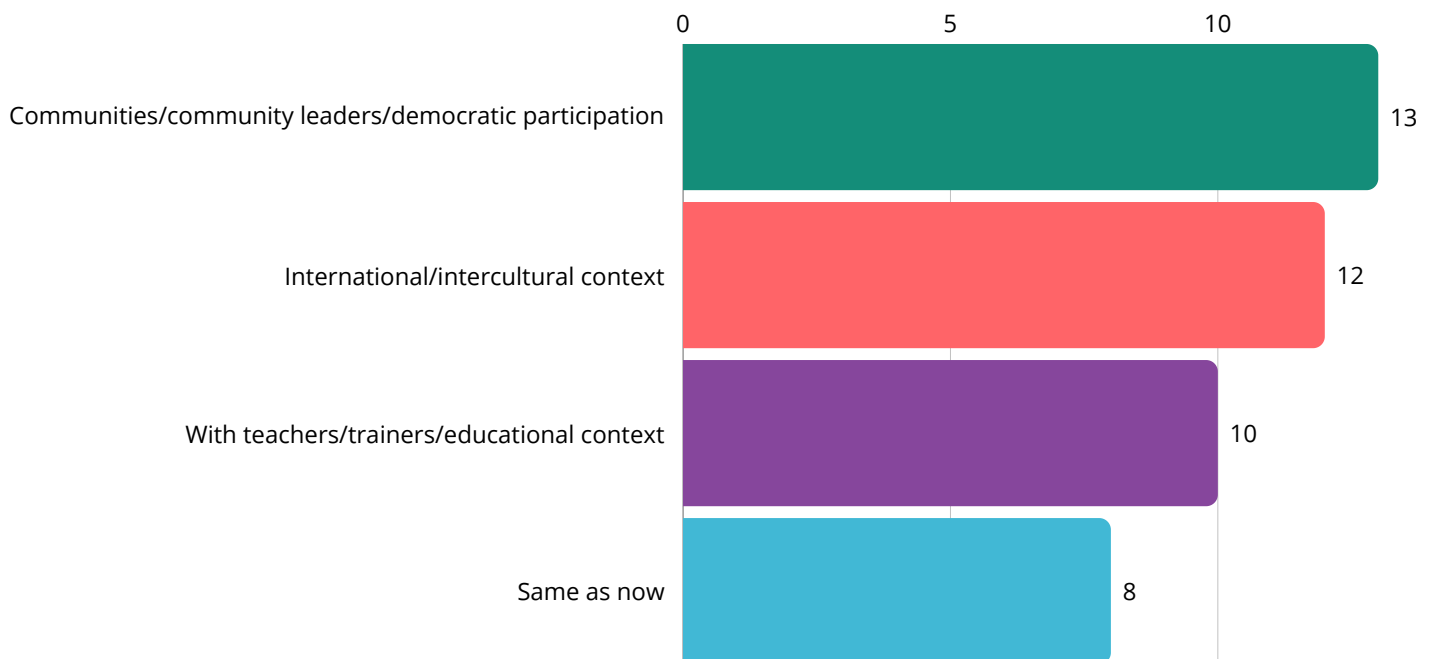
„Die Mitarbeit in einer internationalen Trainergruppe wäre echt vorteilhaft.“

Einige Trainer:innen haben außerdem erwähnt, dass sie neue oder breitere Zielgruppen sowie ein vielfältigeres Publikum für ihre bestehenden Schulungen oder Angebote ansprechen möchten. Mehrere Trainer:innen äußerten den Wunsch, gezielt mit internationalen Zielgruppen und in internationaleren Kontexten zu arbeiten.

Neben ihren Wünschen zur beruflichen Weiterentwicklung haben wir die Friedenstrainer:innen auch gefragt, wo und in welchen Kontexten sie in Zukunft arbeiten möchten. Diese Frage führte zu einer Vielzahl von Antworten. Dennoch konnten einige Trends unter den Befragten identifiziert werden, die in der folgenden Grafik dargestellt sind:

As a peace trainer (or other similar expert), where and in which contexts would you like to work in the future?

Number of respondents



Die Friedenstrainer:innen hatten vor allem das Ziel, enger mit Gemeinden und ihren Vorstehern zusammenzuarbeiten, um die demokratische Teilhabe und das aktive Engagement der Bürger zu fördern. Das ließ darauf schließen, dass die Trainer:innen, anstatt nur mit Einzelpersonen zu arbeiten, das Bedürfnis hatten, ihre Schulungen in konkreten Kontexten anzuwenden und eine größere Wirkung in den bestehenden Gemeinschaften zu erzielen.

“

„Ich würde wirklich gerne als Unterstützer der Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und der Kommunalverwaltung oder als Förderer des dialogischen Denkens auf nationaler Ebene tätig sein.“

“

„Lieber mit bewusst gestalteten und bereits bestehenden Gemeinschaften als mit Einzelpersonen aus unterschiedlichen Hintergründen.“

“

„Am meisten Freude macht mir die Zusammenarbeit mit Gemeindevorstehern, von denen ich ständig lerne. Ich höre, welche Probleme es gibt [...], welche Freuden es gibt und welche Veränderungen sich ergeben. Deshalb sehe ich meine Zukunft vor allem in der Arbeit mit Basisgemeinschaften.“

Wie aus den vorherigen Beispielen deutlich wird, variierte das Verständnis von „Gemeinschaften“ von der Kommunalverwaltung bis zu Basisinitiativen. In beiden Fällen verband die befragte Person jedoch der Wunsch, aktiv zu werden und Einfluss auf Gruppen anstelle von nur Einzelpersonen zu nehmen.

Viele Trainer:innen äußerten den Wunsch, in Zukunft vermehrt in internationalen und interkulturellen Bereichen tätig zu sein, oft zusätzlich zu ihrer Arbeit mit lokalen Gemeinschaften. Um einen klaren Einblick in die Meinungen der Trainer:innen zu geben, sind hier zwei besonders aufschlussreiche Beispiele von Antworten, die eine Mischung dieser Kontexte zeigen:

“

„Wir sind besonders an mehrsprachigen und multikulturellen Lernumgebungen interessiert, in denen Pädagogen zusätzliche Unterstützung benötigen. Außerdem würden wir es begrüßen, wenn es mehr Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit internationalen und lokalen Partnern gäbe, wie zum Beispiel die Einrichtung eines Runden Tisches für globale Bildung, der auch Friedenserziehung einbezieht, und zur sektorübergreifenden Arbeit zwischen formaler Bildung, Jugendarbeit, Wissenschaft und Zivilgesellschaft beitragen könnte.“

“

„Ich betrachte es als meine Aufgabe, in Bereichen aktiv zu sein, wo Dialog, Empathie und Teilhabe entscheidend sind – wie zum Beispiel in Programmen, die junge Menschen stärken, in grenzüberschreitenden Initiativen und in gemeindebasierten Projekten, die Menschen mit verschiedenen Hintergründen und Lebensgeschichten zusammenbringen. Besonders interessiert mich die Zusammenarbeit mit Organisationen, die sich auf demokratische Teilhabe, Konflikttransformation und soziale Inklusion fokussieren, sei es auf europäischer oder globaler Ebene.“

Die Antworten haben gezeigt, dass viele der Friedenstrainer:innen nach möglichen Partnerorganisationen für zukünftige Kooperationen Ausschau hielten. Die genannten Beispiele machen deutlich, dass die Trainer:innen Experten aus verschiedenen Organisationen und Ländern zusammenbringen wollten, aber auch Lernende mit unterschiedlichen Hintergründen.

Wie die vorherigen Antworten schon zeigen, waren viele Trainer:innen daran interessiert, an den Schnittstellen unterschiedlicher Fachrichtungen und Kontexte zu arbeiten. Die folgende Antwort bietet dafür ein gutes Beispiel:

“

„Ich möchte mich an der Schnittstelle von Bildung, Sozialpsychologie und bürgerschaftlichem Engagement weiterentwickeln. Besonders interessieren mich der Wiederaufbau von Nachkriegsgemeinden, die Arbeit mit Veteranen, Lehrern, Jugendlichen und aufstrebenden Führungskräften. Außerdem interessiere ich mich für internationale Austauschprogramme, Trainerausbildungsprogramme und die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen sowie staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, die in den Bereichen Dialog, Geschlechtergerechtigkeit und sozialer Zusammenhalt aktiv sind.“

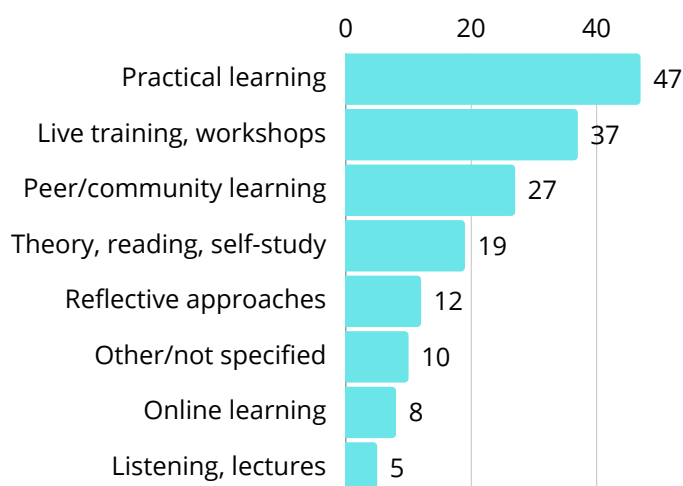
Ein dritter Trend, der bei den Befragten aufkam, war der Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Ausbildern und Bildungseinrichtungen. Während 16 Friedenstrainer bereits mit

Lehrkräften und Bildungseinrichtungen zusammenarbeiteten, schien es jedoch für die Mehrheit nicht der Fall zu sein. Vielversprechend für ein Fortbildungsprogramm für Erwachsenenbildner:innen ist daher, dass viele Friedenstrainer:innen an einer intensiveren Kooperation mit Lehrkräften und Pädagogen interessiert zu sein schienen.

11. Bevorzugte Lernmethoden

In den späteren Phasen der Umfrage wurden die Erwachsenenbildner:innen und Friedenstrainer:innen nach ihren bevorzugten Methoden und Ansätzen zum Erlernen neuer Fähigkeiten befragt.

Adult educators (%)
What is your preferred method or approach for learning new skills?



Peace trainers (%)
What is your preferred method or approach for learning new skills?



Die beiden Zielgruppen teilten ähnliche Meinungen über ihre bevorzugten Methoden. Sowohl die Erwachsenenbildner:innen als auch die Friedenstrainer:innen zogen am häufigsten praxisorientierte Ansätze, Lernen durch Handeln, Workshops und kollaborative Methoden vor. Besonders für die Friedenstrainer:innen waren Diskussionen und Dialoge mit anderen Trainer:innen wichtig. Präsenzs Schulungen hatten eindeutig Priorität; nur etwa jeder Zehnte aus beiden Gruppen nannte Online-Lernen als eine der bevorzugten Methoden.

Die Friedenstrainer:innen setzten häufiger auf reflexionsbasierte Methoden als die Erwachsenenbildner:innen. Auch Mentoring und Coaching durch Experten waren bei den Friedenstrainer:innen beliebter als bei den Erwachsenenbildnern. Diese Ergebnisse zeigen wahrscheinlich, dass die Friedenstrainer:innen durch ihre Ausbildung in Friedenspädagogik ein individuelleres Lernumfeld bevorzugen.



„Intensive Präsenzs Schulungen, die gemeinsames Lernen und den Austausch von Erfahrungen mit Gleichgesinnten fördern.“



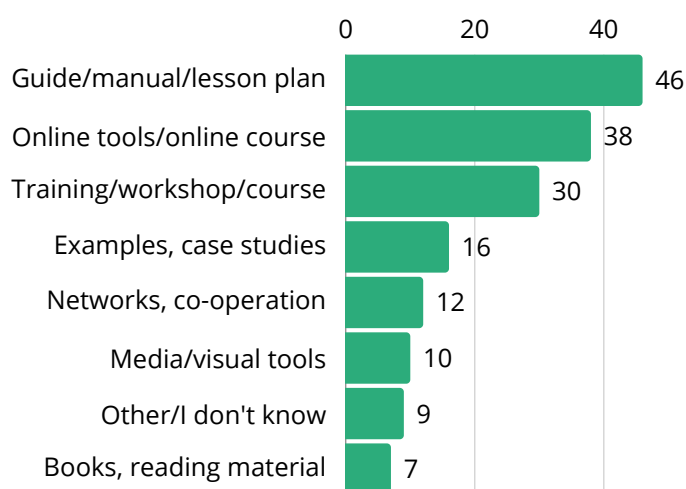
„Ich lerne am liebsten durch praktische und gemeinschaftliche Ansätze. Workshops mit Praxisbezug, der Austausch mit Gleichgesinnten und Learning-by-Doing unterstützen mich dabei, neue Methoden in meine eigene Praxis einzubringen.“

12. Bevorzugte Werkzeuge und Plattformen

Wir haben sowohl Erwachsenenbildner:innen als auch Friedenstrainer:innen zu den Werkzeugen befragt, die ihrer Meinung nach die Friedensvermittlung erleichtern könnten. Die folgenden Grafiken zeigen die Antworten beider Gruppen. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Fragen nicht ganz identisch formuliert waren und sich die Beispiele ein wenig unterschieden. Das hatte wahrscheinlich einen gewissen Einfluss auf die Antworten, aber die Ergebnisse geben dennoch einen guten Hinweis darauf, welche Werkzeuge Pädagogen und Trainer als besonders nützlich erachten würden.

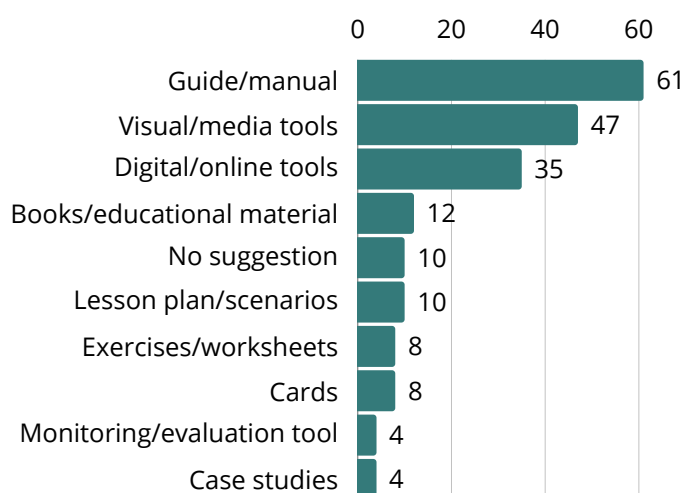
Adult educators (%)

What kinds of tools or courses would help you to get involved in peace education (e.g. manuals, lesson plans, online courses...)?



Peace trainers (%)

What kinds of tools (guides, manuals, digital tools, media/visual tools etc.) would help you in your work?



Beide Zielgruppen fanden Leitfäden und Handbücher besonders nützlich. Das galt besonders für die Friedenstrainer:innen, von denen mehr als die Hälfte angab, dass sie diese Materialien als hilfreich empfanden.

Über ein Drittel der Befragten aus beiden Zielgruppen fand Online- und digitale Tools ebenfalls hilfreich. Da nur wenige aus beiden Gruppen Online-Lernen als bevorzugte Methode oder Ansatz zum Erwerb neuer Fähigkeiten angaben, deutet das Ergebnis wahrscheinlich darauf hin, dass Lehrende und Ausbilder Online- und digitale Tools hauptsächlich dann als nützlich empfanden, wenn sie mit praktischen Präsenzs Schulungen oder kollaborativen Lernansätzen kombiniert wurden.

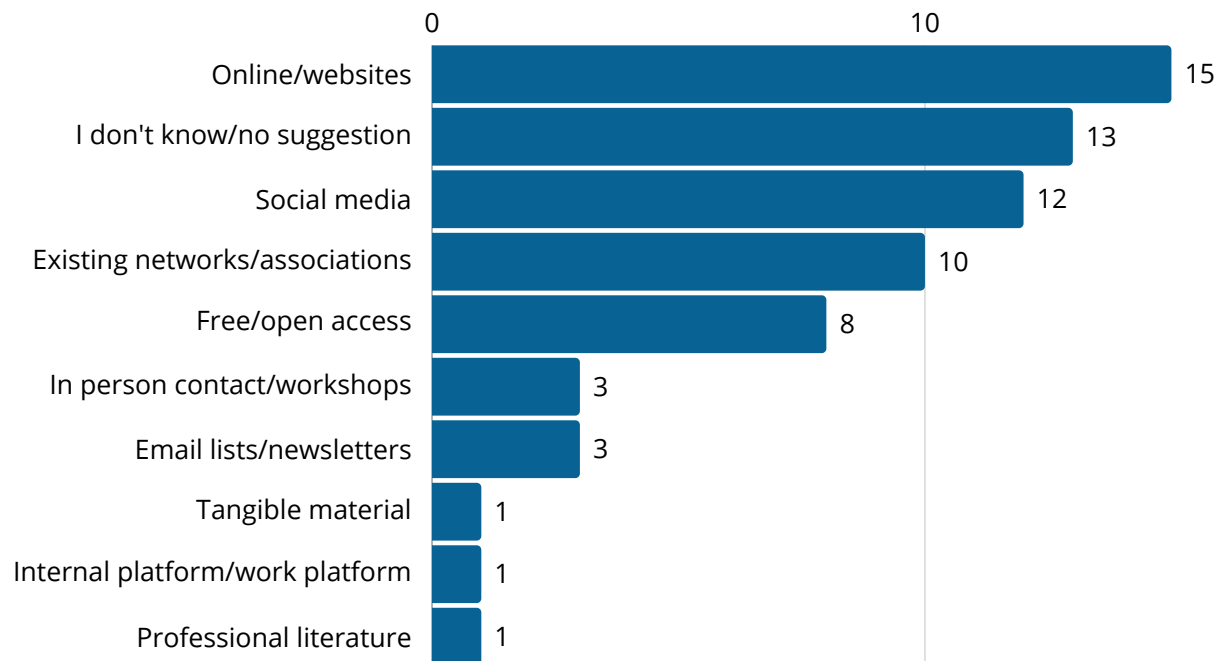
Wie erwartet fanden viele der Erwachsenenbildner:innen, die keine Experten für Friedenspädagogik waren, Schulungen, Workshops und Kurse unter der Leitung erfahrener Trainer:innen und Fachleute besonders hilfreich. Viele Pädagogen berichteten ebenfalls, dass

ihnen praktische Beispiele und Fallstudien den Einstieg in die Friedenspädagogik erleichtern würden.

Im Gegenzug hatten visuelle und mediale Hilfsmittel wie Videos und Audio-Tools in den Antworten der Trainer eine viel bedeutendere Rolle.

Zusätzlich zu ihren bevorzugten Tools haben wir die Friedenstrainer:innen nach den Plattformen gefragt, die sie für den Zugriff auf diese Tools bevorzugen, sowie nach den Netzwerken, über die sie diese verbreiten möchten. Auffällig war, dass viele Trainer angaben, keine Ahnung zu haben oder keine Vorschläge für die geeignetsten Plattformen oder Netzwerke machen zu können. Die Antworten zeigten jedoch, dass die Trainer:innen im Allgemeinen digitale Plattformen wie Websites und soziale Medien bevorzugten.

Peace trainers
On which platforms should these tools be available? Through which networks should they be shared? (Number of trainers)



Einige Befragte haben jedoch ausführlich über mögliche Plattformen und Netzwerke gesprochen. Es ist sinnvoll, die informativsten Antworten vollständig zu zitieren, da sie viele nützliche Vorschläge beinhalteten:

“

„Sie sollten über offene digitale Bibliotheken und E-Learning-Plattformen wie Moodle, Canva for Education und Google Classroom zugänglich sein und über professionelle Netzwerke wie SALTO, die Jugendnetzwerke des Europarats und die OSZE-Gemeinschaftsplattformen geteilt werden.“

“

„Ich halte Plattformen, die Lerninhalte mit Gemeinschaften von Praktikern verknüpfen, für die nützlichsten: Google Classroom, Moodle, Canva for Education, LinkedIn Learning, Coursera, YouTube sowie Gruppen für Lehrende und Ausbilder auf Telegram und Facebook. Auch der Austausch in ukrainischen und internationalen Netzwerken ist wirkungsvoll – zum Beispiel im Teach Peace Network, EdCamp Ukraine, der Erasmus+ Trainers Community, dem UNDP und dem UNDP Learning Hub.“

Viele Befragte hoben hervor, dass Plattformen für den Zugang zu Tools offen und kostenlos sein sollten.

13. Schlussfolgerung

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass Friedenspädagogik für die meisten Erwachsenenbildner:innen – also die Hauptzielgruppe von „Teach Peace“ – von Bedeutung ist. Eine große Mehrheit der Erwachsenenbildner:innen, die keine Expert:innen auf dem Gebiet der Friedenspädagogik waren, fühlte sich bereits als Teil davon, nachdem sie unsere angepasste UNESCO-Definition kennengelernt hatten. Sogar die meisten Erwachsenenbildner:innen ohne vorherige Ausbildung in Friedenspädagogik oder ähnlichen Bereichen sahen sich aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen in Dialog und Diskussion, Konfliktlösung und der Förderung von Zusammenarbeit als Teil der Friedenspädagogik.

In den Umfrageantworten wurden Dialog und dialogbasierte Praktiken von beiden Zielgruppen am häufigsten als wichtige Aspekte der Friedenserziehung erwähnt. Das galt sowohl für das Selbstverständnis der Pädagogen in der Friedenserziehung als auch für die Methoden und Ansätze der Trainer sowie deren Interessensgebiete. Teilweise spiegelte dies wahrscheinlich die Netzwerke der Partnerorganisationen von Teach Peace wider. Selbst Erwachsenenbildner:innen, die keine Expert:innen in Friedenserziehung waren, sahen Dialogfähigkeiten als die entscheidenden Kompetenzen für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften und gleichzeitig als die Fähigkeiten, die im Hinblick auf ihre Lernenden am dringendsten gefördert werden müssten.

Die Erwachsenenbildner:innen waren besonders daran interessiert, praktische Methoden der Friedenserziehung zu entdecken und diese in ihrer eigenen Arbeit umzusetzen. Ihr Hauptaugenmerk lag auf Dialogfähigkeiten und Konfliktlösung – Bereiche, in denen auch die erfahrenen Trainer:innen ihre Fähigkeiten erweitern wollten. Außerdem wollten die Erwachsenenbildner:innen lernen, wie sie ihre Lernenden unterstützen und zu stärkeren Gemeinschaften beitragen können.

Neben der Weiterentwicklung ihrer eigenen Fähigkeiten wollten die Friedenstrainer:innen die Kooperation mit anderen Organisationen und Trainern im In- und Ausland vertiefen und ein breiteres Publikum für ihre Schulungen ansprechen. Besonders wichtig war ihnen, die Wirkung ihrer Arbeit auf bestehende Gemeinschaften zu verstärken, oft in internationalen und interkulturellen Kontexten. Viele Trainer:innen wünschten sich außerdem eine engere Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Pädagogen.

Sowohl die Erwachsenenbildner:innen als auch die Friedenstrainer:innen zogen praxisnahe und kooperative Lernmethoden vor. Die Erwachsenenbildner:innen schätzten Präsenzs Schulungen und Gruppenarbeit deutlich mehr als andere Lernansätze. Auch die meisten Friedenstrainer:innen favorisierten Workshops und den Austausch mit Kollegen.

Sowohl die Erwachsenenbildner:innen als auch die Friedenstrainer:innen zogen digitale Materialien den gedruckten Schulungsunterlagen vor. Beide Gruppen hielten Handbücher und Leitfäden für die nützlichsten Werkzeuge im Bereich der Friedenspädagogik. Zudem hoben viele Erwachsenenbildner:innen die Wichtigkeit von fachlicher Anleitung und Präsenzs Schulungen für

die Mitarbeit in der Friedenspädagogik hervor. Wenn es um die bevorzugten Plattformen für den Zugriff auf Materialien zur Friedensbildung ging, favorisierten die Friedenstrainer:innen Websites und soziale Medien.

14. Vorschläge für das Ausbildungsprogramm

Das Ziel des Projekts „Teach Peace“ ist es, ein neues Fortbildungsprogramm zur Friedenserziehung für Erwachsene zu entwickeln. Das Projekt hat drei Hauptziele: (1) ein allgemeines Fortbildungsprogramm zur Friedenserziehung im Rahmen der Erwachsenenbildung; (2) einen Leitfaden für die Ausbildung von Erwachsenenbildnern/-trainern im Bereich der Friedenserziehung; und (3) einen zusätzlichen Leitfaden für Erwachsenenbildner, der ihnen hilft, grundlegende Methoden der Friedenserziehung ohne weitere Schulung anzuwenden.

Hier sind einige allgemeine Empfehlungen, die wir aus unserer Analyse der Forschungsergebnisse abgeleitet haben. Sie helfen dabei, die Prioritäten des Schulungsprogramms festzulegen, um in der Erwachsenenbildung den größtmöglichen Nutzen zu erzielen. Auf der nächsten Seite haben wir eine vorläufige Skizze der Struktur und der Materialien des vorgeschlagenen Programms für Sie zusammengestellt.

Relevanz für die aktuelle Arbeit der Erwachsenenbildner:innen: Das Fortbildungsprogramm sollte Friedenspädagogik so vermitteln, dass es die bereits geleistete Arbeit der Erwachsenenbildner:innen mit ihren Zielgruppen widerspiegelt. Wie die Umfrageergebnisse zeigen, identifizieren sich die meisten Pädagogen mit der umfassenden UNESCO-Definition. Auf dieser Grundlage sehen sich Erwachsenenbildner:innen bereits als Akteure der Friedenspädagogik, wenn sie beispielsweise Dialog und gute Kommunikation fördern, Konflikte lösen und die Zusammenarbeit ihrer Lernenden unterstützen. Um die maximale Wirkung zu erzielen, sollte das Fortbildungsprogramm darauf abzielen, das Verständnis der Pädagogen für Friedenspädagogik von diesem Ausgangspunkt aus weiterzuentwickeln.

Dialog, emotionale Intelligenz, Selbstreflexion und Konfliktlösung: Unsere Ergebnisse zeigen, dass Erwachsenenbildner:innen und Friedenstrainer:innen ähnliche Ansichten darüber haben, welche Kompetenzen für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften am wichtigsten sind und welche in ihren jeweiligen Zielgruppen am dringendsten gefördert werden müssen. Sowohl die Erwachsenenbildner:innen als auch die Friedenstrainer:innen waren sehr daran interessiert, mehr über Dialog und Konfliktlösung zu lernen. Im Hinblick auf ihre eigenen Zielgruppen hielten die Friedenstrainer:innen jedoch politisches Handeln und bürgerschaftliches Engagement oft für besonders wichtig. Daher ist es entscheidend zu prüfen, ob das Programm auch Inhalte enthalten sollte, die die aktuellen Ansichten der Erwachsenenbildner:innen darüber, welche Kompetenzen für den Aufbau friedlicher Gemeinschaften am relevantesten sind, in Frage stellen könnten.

Zusammenarbeit und praxisnahes Lernen: Angesichts der Umfrageergebnisse sollte das Fortbildungsprogramm den Fokus auf kollaborative Lernmethoden und praxisorientierte

Ansätze legen. Zudem wäre es bei der Entwicklung des Programms wichtig zu prüfen, ob es Möglichkeiten für Interessierte gibt, gleichgesinnte Trainer, Dozenten und Organisationen zu finden, um die Zusammenarbeit und den Austausch von Erfahrungen zu fördern. Bei der Frage nach ihren beruflichen Entwicklungswünschen hoben viele Trainer:innen den Wunsch nach mehr Zusammenarbeit mit Kollegen hervor. Dazu gehörte auch das Interesse an internationaler Kooperation.

Auswirkungen auf die Gemeinschaften: Basierend auf den Umfrageergebnissen sollte das Schulungsprogramm, wenn möglich, Methoden zur Umsetzung friedenspädagogischer Ansätze in den lokalen Gemeinschaften einbeziehen und Möglichkeiten aufzeigen, wie Erwachsene einen echten Einfluss auf lokale Gruppen ausüben können. Das Interesse an der Stärkung der Gemeinschaften spiegelte sich sowohl in den Antworten der Erwachsenenbildner:innen als auch der Schulungsleiter wider. Das Schulungsprogramm könnte potenziell als Werkzeug zur Erreichung dieses Ziels dienen.

Digitales Format: Das Schulungsprogramm sollte in digitaler Form erstellt und über Websites, soziale Medien und bestehende Netzwerke (z. B. Mailinglisten) verbreitet werden. Es sollte jedoch auch Leitfäden oder Handbücher beinhalten, die in praktischen Präsenzveranstaltungen verwendet werden können. Die Erwachsenenbildner:innen hoben in ihren Antworten die Wichtigkeit des Lernens in praktischen Live-Schulungen sowie die Teilnahme an Schulungen von Expert:innen hervor.

Vorgeschlagenes Schulungsunterlagen

Hier ist eine Skizze, wie das Trainingsprogramm aufgebaut ist, inklusive der Materialien, die dazu gehören. Laut unserem aktuellen Konzept besteht das Programm aus mehreren Modulen, die unterschiedliche Aspekte der Friedenspädagogik abdecken. Zusätzlich gibt es einen Leitfaden für die Trainerausbildung, der Erwachsenenbildner und Lehrkräfte dabei unterstützt, das Programm optimal zu nutzen und Werkzeuge zur Reflexion und Selbsteinschätzung bereitstellt. Außerdem beinhaltet das Programm Unterrichtsmaterialien, die Pädagogen und Trainer direkt in ihrer Arbeit verwenden können, ohne dass sie dafür eine zusätzliche Schulung benötigen.

